

Unsere Kirche

Gemeindebrief der ev. Kirchengemeinden Schwarz & Udenhausen



*50 Jahre Pfarrverbund
Schwarz & Udenhausen!!!!*



In dieser Sonderausgabe (Mai 2004)

Chronik der Kirchengemeinden:

Udenhausen 1270 – 2004

Schwarz 1140 – 2004



Inhaltsverzeichnis & Impressum

Inhaltsverzeichnis & Impressum	2
Grußwort Pfarrer Rohrmann	3
Grußwort Dekan Dr. Sauer	6
Grußwort Bürgermeister Ackermann	7
Vorwort	8
Das Kirchspiel Schwarz & Udenhausen	10
Die Kirche zu Udenhausen	12
Aus der geschichtlichen Frühzeit	12
Verhältnisse nach der Reformation	15
Vorreformatrische Pfarrer in Udenhausen	22
Die Pfarrer in Udenhausen nach der Reformation	22
Bauangelegenheiten der letzten 250 Jahre	24
Kirchliche Verhältnisse und Dienste um 1900	34
Kirchliche Kreise und Gruppen in 2004:	34
Die Kirche zu Schwarz	35
Aus der geschichtlichen Frühzeit	35
In der hessischen Zeit	37
Gebäude und Grundstücke der Kirchengemeinde in Schwarz	40
A. Die Kirche	40
B. Das Pfarrhaus	41
C. Das Pfarrgemeindehaus	47
D. Grundstücke	47
E. Bau und Unterhaltung der Gebäude	47
Die Pfarrer in Schwarz nach der Reformation	48
Kirchliche Verhältnisse und Dienste um 1900	49
Kirchliche Kreise und Gruppen in 2004	50
Programmablauf 50-Jahre Pfarrverbund Schwarz – Udenhausen 30. Mai 2004	51

Herausgeber:

Evangelische Kirchengemeinden Schwarz und Udenhausen.

Redaktionskreis:

Heinz-Wilhelm Becker – Angelika Haber -
Gerhard Habermehl - Klaus Krug – Tanja
Merz – Gerald + Michaela Rohrmann –
Jonaighna Serra

Druck:

Ev. Regionalverwaltungssamt Alsfeld

Auflage:

500 Exemplare

Sonderausgabe zum 50jährigen Jubiläum im
Mai 2004

Neue Homepage der Kirchengemeinde

Sie ist im Aufbau befindlich, aber schon jetzt einsehbar: die Homepage unserer beiden Kirchengemeinden, auf gebaut und betreut von Heinz-Wilhelm Becker. Wer einmal schauen will:

www.evksu.de

Tipps, Beiträge, Anregungen sind uns immer willkommen! (h-w@hwb58.com)



Grußwort Pfarrer Rohrmann

Sind das wirklich schon 50 Jahre, werden manche von Ihnen fragen – es war doch mein Vater oder Großvater, der den Pfarrer zum Gottesdienst durch den Wald nach Eifa kutscherte und dann eine Stunde wartete, um ihn wieder mit heimzunehmen. Oder – ich weiß doch noch, wie die Willofser Konfirmandinnen und Konfirmanden nach Udenhausen kamen zum Unterricht!

Ja, es ist wirklich schon über 50 Jahre her, dass nun die Kirchengemeinden Schwarz und Udenhausen pfarramtlich verbunden sind. 50 Jahre lang. Wir feiern also so etw as wie Goldene Hochzeit, allerdings haben sich beide Gemeinden ein durchaus modernes Verständnis von „Ehe“ zugrunde gelegt – Gott sei Dank – , das beiden auch weiterhin viel Eigenständigkeit erlaubt.

Es gibt sie reichlich, die Unterschiede zwischen beiden Gemeinden, und die schlagen sich nicht nur in der jeweils anderen Einfärbung des Dialektes wieder oder in der hier mehrheitlich männlich und dort mehrheitlich weiblichen Zusammensetzung des Kirchenvorstandes oder in dem Umstand, dass Udenhausen noch immer Patronatsgemeinde „der von Riedesel“ ist und Schwarz nicht. Da gibt es in Udenhausen Tischgottesdienste im Gemeindehaus mit Andacht und gemeinsamem Essen wie jetzt erst an Gründonnerstag. Es trifft sich regelmäßig eine Flöten-

und eine Tanzgruppe. Es wurde der Spinnstub neues Leben eingehaucht, es gibt einen Posaunenchor, der neben geistlicher Musik auch Opernarien, Spirituals oder lateinamerikanische Sambarhythmen spielt. Ein Spielkreis bereichert so manchen Gottesdienst, auch seien die jährlichen Diavorträge von Reiner Weiß im Frauenkreis nicht zu vergessen. Und natürlich die Büchernacht, bei der die Kinder eine Nacht im evangelischen Gemeindehaus verbringen, lesend, spielend und irgendwann dann auch schlafend – es gibt schließlich den gemeinsamen Gottesdienst auf der Hügelsburg mit der Feuerwehr und das Gemeindefest, bei dem so viele mit anpacken und vieles mehr. .

In Schwarz erfreut sich die Osternacht wachsender Beliebtheit. In Gerhard Habermehl haben wir jemanden, der die Geschichte unserer Kirchengemeinde aufgearbeitet hat und so manchen Gemeindebrief, so manche Festschrift mit geschichtlichen Details bereichert. Es gibt das adventliche Musizieren des Posaunenchores vor dem Christbaum mit Glühwein und Gaben für die Kinder: Den berühmten Adventsbasar der Jugendgruppe, das Kirchenkonzert und den jährlichen Gottesdienst mit Ralf Efländer am Keyboard. Den gemeinsamen Gottesdienst mit dem Schützenverein und das Müllsammeln mit der Naturschutzgruppe, die Aktivitäten des evangelischen Singkreises mit der legendären Rosenmontagsfeier. Den Theaterausflug



und den Kochabend in der „Bergschänke“, einen Posaunenchor, der hervorragende Jugendarbeit macht mit Freizeiten und den Namen Schwarz bei Frükschoppen landauf landab in aller Munde hält und auch hier noch vieles mehr.

Und doch sind über 50 Jahre viele Beziehungen gewachsen und auch viele gemeinsame Aktivitäten:

Tradition ist unser gemeinsamer Gemeindeausflug und die Fahrten beider Frauenkreise, ebenso die enge Kooperation der Kindergottesdienstteams, die sich niederschlägt unter anderem in gemeinsamen Kinderbibeltagen in den Ferien. Auch der gemeinsame Gottesdienst im Grünen, fairerweise ziemlich genau in der Mitte des Weges zwischen beiden Gemeinden lokalisiert, feiert bereits elfjähriges Jubiläum, und seit nunmehr fünf Jahren veröffentlichen wir vierteljährlich einen gemeinsamen Gemeindebrief. Gemeinsam ist, dass wir in beiden Gemeinden mit jungen Künstlerinnen gesegnet sind – dort Jonaighna Serra, hier Francesca Wiegand –, die jede ein wunderschönes Kunstwerk für ihre Kirche vor Ort geschaffen hat. Gemeinsam sind auch zwei engagierte Kirchenvorstände und in Udenhausen eine Kirchendienerin mit goldenem Händchen, die unsere Kirche immer wieder ausnehmend schön schmückt, in Schwarz eine ganze Kirchendienerfamilie, die auch schon so manchen Gottesdienst mitgestaltet hat. Gemeinsam ist auch die ausnehmend enge Zu-

sammenarbeit mit den örtlichen Vereinen, die unser Dasein als Gemeinde sehr bereichert.

Kurzum – es macht Spaß, Pfarrer zweier so quicklebender Gemeinden zu sein! Gewiss können wir die Zusammenarbeit in manchen Punkten noch intensivieren, und das wollen wir auch in den Kirchenvorständen in Angriff nehmen. Mehr gemeinsame Gottesdienste und Kirchenvorstandstagen, ein „lebendiger Adventskalender“ in beiden Ortschaften, eine gemeinsame Osternachtfeier mit Spaziergang und Einholen des Osterwassers – das sind ein paar der Ideen, die auf Umsetzung warten. Kooperation wird nicht nur angesichts sinkender Gemeindegliederzahlen und knapper werdender Finanzen immer wichtiger werden – sie wird uns auch bereichern! Aber gewiss wollen wir gleichwohl weiterhin die jeweiligen Besonderheiten beider Dörfer und Gemeinden pflegen, sie sind Teil des großen Schatzes an Gaben, die Gott unter uns ausgebreitet hat.

Bei dem Besuchsdienst 2002 haben wir als Leitbild für unsere Gemeinden das Bild des Baumes gewählt, der seine Wurzeln bewahrt, unter dem man Kraft schöpfen kann und dem man alle Freuden und Sorgen erzählen kann und der vor allem mitten im Dorf steht. Dort, mitten bei den Menschen soll auch weiterhin der Platz für Kirche und Gemeindeleben sein, und dabei mögen uns unsere Wurzeln, nämlich die Liebe Gottes, die Versöhnung, die uns Je-



sus Christus schenkt, und der Zusammenhalt, den der heilige Geist wirkt, stets einen festen Stand schenken.

Danke an Sie alle, die Ihren Teil dazu beitragen, dass wir in unseren Kirchengemeinden gemeinsam auf Gottes Wort hören, Glauben leben und gute und gelingende Gemeinschaft miteinander erfahren!

Lasst uns nun dankbar unter Gottes Segen unser Jubiläum begehen, „Goldene Hochzeit“ feiern und Gottes Führung auch für den ungewissen Weg, der vor dem Jubelpaar liegt, erbitten!



Gerald Rohrmann



Grußwort Dekan Dr. Sauer

Das Alte ehren – das Neue wagen. Diesen Spruch las ich kürzlich an einem frisch renovierten Fachwerkhaus. *Das Alte ehren – das Neue wagen.* Diese Worte fielen mir wieder ein, als ich die hier vorliegende Festschrift durchsah. Sie ehrt das Alte, indem sie die Geschichte der beiden Kirchengemeinden vor dem Vergessen bewahrt. Und zugleich läßt sie das Neue erkennen, das Menschen immer wieder gewagt haben.

Eine wesentliche Neuerung brachte die pfarramtliche Verbindung der beiden Kirchengemeinden Schwarz und Udenhausen im Jahre 1954. Ob bei dieser Entscheidung das Alte, also die traditionellen Verbindungen nach Eifa und Willofs, wirklich gewürdigt und hinreichend bedacht worden sind, wage ich als Nachgeborener nicht zu beurteilen. Vermutlich wird die Neuordnung seinerzeit nicht ohne Trennungsschmerz abgegangen sein. Wie auch immer es gewesen sein mag, seitdem sind die Schwarzler und die Udenhäuser kirchlich auf einem neuen, gemeinsamen Weg und ich nehme insbesondere aus den Erfahrungen der letzten Jahre wahr, dass es ein guter gemeinsamer Weg ist.

Das Alte ehren – das Neue wagen. Ich glaube, wir Menschen, auch wir Christinnen und Christen, brauchen

immer beides: Halt im Bewährten und Vorwärtsbewegung im Neuen.

So wünsche ich Ihnen, dass die rechte Mischung zwischen Vertrautem und Neuem bei Ihrem Jubiläumsfest gelingt. Und ich wünsche Ihnen zugleich, dass sich die Balance zwischen beidem auch auf dem weiteren gemeinsamen Weg der Kirchengemeinden Schwarz und Udenhausen immer wieder einstellt - zur Auferbauung und zum Wohle der hier lebenden Menschen. Dazu gebe Gott seinen Segen.



Es grüßt Sie herzlich

Ihr

Dr. Jürgen Sauer, Dekan des evang. Dekanats Alsfeld



Grußwort Bürgermeister Ackermann

Verehrte Christen aus Nah und Fern, die beiden Stadtteile Schwarz und Udenhausen haben Grund zum Feiern, vor 50 Jahren wurde beschlossen, gemeinsam einen Pfarrverbund zu schließen. Wie weitsichtig diese Entscheidung im Nachkriegsdeutschland mit seiner unglaublichen Aufbauarbeit war, zeigt sich daran, dass erst Jahrzehnte später die Landespolitik zu dem Ergebnis kam, mehrere Dörfer zu einem gemeinsamen Ganzen zusammen zu schmieden. Unter dem Stichwort „Gebietsreform“ wurde ein Prozess in Gang gesetzt, den die beiden Pfarreien in den Fünfziger Jahren schon lange vorweg genommen hatten.

Fünfzig Jahre Pfarrverbund bedeuten für unsere Stadt auch fünfzig Jahre Arbeit mit den Menschen – für die Menschen. Wir wissen alle, dass es sich dabei um eine sehr fruchtbare Arbeit handelt. Vieles, was in den Jahrzehnten den Gemeindegliedern vermittelt wurde, kann als wertvolle Richtung gedeutet werden: Soziale Verantwortung, das Empfinden für die Not und Schwäche des Nächsten, die tägliche Christenliebe.

Als Bürgermeister freue ich mich besonders, dass die beiden Pfarrgemeinden im Kreis der zahlreichen Aktivitäten unseres Städtchens eine entscheidende Rolle spielen. Unser Gründchen-Bote spiegelt Woche für Woche die Lebendigkeit der Schwärzer und Udenhäuser Kirche wider, die Kirchenvorstände tragen zu einer gelungenen und lebendigen Gemeinde bei.

Anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums darf ich Ihnen die Glückwünsche der

bürgerlichen Gemeinde überbringen. Ich verbinde damit den Wunsch und die Hoffnung, dass die Arbeit des Pfarrverbundes auch in der Zukunft so erfolgreich und gedeihlich wie bisher sein wird.

Lassen Sie mich an diese Glückwünsche den Dank anschließen, den Dank des Magistrats, der Stadtverordnetenversammlung und der ganzen Bevölkerung an diejenigen, die diese ehrenamtliche Arbeit Tag für Tag in den Pfarrgemeinden verrichten. Sie geben dabei Menschen die Möglichkeit, ihren Weg zu sich selbst und zu der Gemeinschaft im Sinne christlicher Botschaft zu finden.



Mit freundlichen Grüßen

(Ackermann)
Bürgermeister

Grebenau, im Mai 2004



Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser!

Jetzt halten Sie es in der Hand – das Exemplar unserer Jubiläumsschrift: 50 Jahre Pfarrverbund Schwarz und Udenhausen. Der Redaktionskreis unserer beiden Kirchengemeinden nahm dieses Jubiläum zum Anlass, eine Sonderausgabe des Gemeindebriefes herauszugeben. Ein Schwerpunkt dieser Sonderausgabe ist der Blick zurück: Gerhard Habermehl hat anhand der Kirchenchronik und anderer Quellen die wechselvolle Geschichte unserer beiden Kirchengemeinden von den ersten greifbaren Anfängen bis zur Gegenwart kenntnisreich und spannend nachgezeichnet und so erstmals für alle zugänglich gemacht. Nur wer seine eigenen Wurzeln kennt, wer um seine Geschichte weiß, nur der vermag seine Gegenwart zu deuten und Leitbilder für die Zukunft zu entwickeln.

Dankbar dürfen wir dabei Gottes Handeln in unseren Gemeinden nachspüren und seine mitunter auch sehr verborgenen Gegenwart erahnen selbst in den dunklen Zeiten, in denen zu glauben und sein Christsein zu bekennen auch hier im Gründchen alles andere als einfach gewesen ist.

Vor 50 Jahren wurden die Kirchengemeinden Schwarz und Udenhausen einen neuen Schritt geführt: die bisherigen Bindungen an Willofs (Udenhausen) bzw. Eifa (Schwarz) wurden gelöst und Schwarz mit

Udenhausen pfarramtlich verbunden. Schmerzhaft für Udenhausen war dabei, auf den vor Ort wohnenden Pfarrer verzichten zu müssen. Heute, 50 Jahre später, bestehen beide Kirchengemeinden immer noch für sich und sind auf ihre Selbstständigkeit stolz. Aber zugleich sind in den 50 Jahren mit langem Atem doch Verbindungen miteinander entstanden, die viele unter uns als kostbare Bereicherung erleben, bei gemeinsamen Gottesdiensten, Ausflugsfahrten, Aktionen mit den Kindern oder beim Konfirmandenunterricht. So gibt es auch Aktionen, die für eine Gemeinde allein eine Nummer zu groß wären, die wir aber als zwei Gemeinden miteinander gut schultern können, wie z.B. die Beherbergung des ukrainischen Jugendchores „Kalinonka“ im August dieses Jahres.

Im letzten Jahr erlebte unser Dekanat nun eine erneute, einschneidende Strukturreform, die auch das Pfarramt Schwarz / Udenhausen verändert: Der Pfarrstelleninhaber mit Wohnsitz in Schwarz soll nun noch mit einem Viertel seines Dienstumfanges in der Kirchengemeinde Brauerschwend Aufgaben übernehmen. Auch das löst im ersten Moment natürlich Unsicherheit aus: Kommen wir vor Ort dann zu kurz, was kann bleiben, was wird und muss sich ändern? Aber auch diese Bindung an Brauerschwend besteht nicht nur in einem „Abgeben“, sondern auch in ganz viel „Nehmen-Dürfen“, weil sich unser



Blickwinkel weitet und wir hineinschnuppern dürfen, wie Christsein und Gemeinde in Brauerschwend gelebt wird. Dies wird uns selber viele gute Denkanstöße, Impulse und Begegnungen eröffnen, und darauf dürfen wir uns freuen!

Für die Zukunft wird es in unserer Region mit weiter rückläufigen Kirchenmitgliederzahlen noch wichtiger werden, dass Gemeinden über den eigenen Tellerrand hinausschauen und sich öffnen zur Zusammenarbeit mit Nachbargemeinden. Dies erfordert Phantasie und Mut, aber genau darum dürfen wir Gott im Gebet bitten!

Wir feiern 50 Jahre Pfarrverbund Schwarz und Udenhausen. Wir wollen dort feiern, wo wir seit über zehn Jahren uns einmal pro Jahr treffen, um das zu tun, was unsere ureigene Aufgabe als Kirchengemeinde ist: nämlich Gottesdienst zu feiern, Gott zu danken für seine Führung, uns unter sein Wort stellen und unsere leeren Hände von ihm füllen lassen. Wir wollen im Windhain, auf der Anhöhe zwischen Schwarz und Udenhausen, feiern, und zwar am Pfingstsonntag, wie es seit ein paar Jahren traditioneller Termin unseres gemeinsamen Gottesdienstes ist. Pfingsten ist das Fest des Heiligen Geistes, der Brücken der Versöhnung baut, der Menschen einander in derselben Sprache reden und einander verstehen lässt. Unter diesen Geist dürfen wir uns stellen und danken für die gemeinsame Zeit und um gutes Geleit für die Zukunft bit-

ten. Wir möchten Sie alle herzlich einladen, an diesem Tag, dem 30. Mai, mit uns zu feiern im Windhain (oder, bei schlechtem Wetter, in der Auerberghalle zu Schwarz). In diesem Jahr soll der Gottesdienst bereits um 10.30 Uhr stattfinden, ein Mittagessen ist vorgesehen, Gäste aus unseren Partnergemeinden Eilenburg, Alten-Buseck und Landau-Nussdorf werden erwartet, Spiele, Programm, Musik, Gespräche wird es geben, und alles soll unter dem Thema stehen: Wir gehören zusammen!

Bleibt uns jetzt noch, ganz besonders den beiden Menschen zu danken, die diese Festschrift maßgeblich mitgestaltet und viele Stunden Arbeit und viel Liebe hineingesteckt haben, nämlich Gerhard Habermehl und Heinz-Wilhelm Becker! Viel Freude bei der Lektüre, beim Eintauchen in die Udenhäuser und Schwarzer kirchliche Vergangenheit – und Gottes Segen für Sie und Euch!

*Klaus Krug
(Kirchenvorstandsvorsitzender von Schwarz)*

*Christa Dörr
(Kirchenvorstandsvorsitzende von Udenhausen)*

Sowie Pfr. Gerald Rohrmann und Vikarin Astrid Prinz im Namen der beiden Kirchenvorstände



Das Kirchspiel Schwarz & Udenhausen

Seit 1954 sind die beiden Kirchengemeinden Schwarz und Udenhausen pfarramtlich verbunden. Das gibt Anlass zu einem Festtag mit einem Festgottesdienst. Gleichzeitig bietet sich die Gelegenheit, die Ursprünge und den Werdegang der beiden ehemals selbständigen Dörfer von den christlichen Anfängen bis heute zu verfolgen. Dabei hatten die zwei kirchlichen wie politischen Gemeinden von Beginn an, bis in Neuzeit, keine großen geschichtlichen Berührungspunkte. Und das, obwohl sie nur zwei Kilometer von einander entfernt liegen.

Die Christianisierung des Gebietes erfolgte von den beiden Klöstern Fulda, gegründet 744, und Hersfeld aus. Bereits in 812 wurde die Schlitzer Kirche eingeweiht. Es entstand im Folgenden das Schlitzer Großkirchspiel, das die Urmarken Schlitz, Lauterbach und Oberaula umfasste und zum Kloster Fulda zählte. Im Schnittpunkt dieser Marken lagen die beiden Orte Schwarz und Udenhausen.

Um 1140 ist Fuldaer Besitz in Schwarz belegt, später solcher von Hersfeld. Das Kloster Hersfeld hatte in Schwarz den Kirchensatz bis 1570. Urkundlich wird Schwarz in 1295 erstmals in einem Dokument genannt, das in der Johanniterkommande in Grebenau ausgefertigt wurde. Hier gibt der Schwarzärzer Pfar-

rer oder Pleban Herbodus Auskünfte über Grundstücksgeschäfte, die er als früherer Propst des Klosters Immichenhain zu verantworten hatte. In dieser Urkunde vom 2. Februar 1295 erfolgt also auch gleichzeitig die Erwähnung eines Pfarrers und der Kirche zu Schwarz.

In den folgenden Jahren wird das Gericht Schwarz, das noch die Gemeinden Brauerschwend, Rainrod und Renzendorf sowie einige Wüstungen umfasste vom Kloster Fulda zunächst an die Herren von Romrod und nach deren Abgang an die niederadligen Herrschaften von Liederbach, von Merlau und an die Finke von der Altenburg verlehnt. Schwarz war also eine Pfarrei unter dem Adel. Als Vögte der Abtei Fulda traten die Grafen von Ziegenhain auf. Nach dem Absterben der Grafen in 1450 ging dieses Amt an die hessische Landgrafschaft über. Spätestens in 1570 fiel nach dem Aussterben der vorgenannten adeligen Familien das Gericht mit allem Zubehör an die hessischen Landgrafen. Das Gericht Schwarz blieb aber als Verwaltungseinheit unter dem Oberamt Alsfeld bestehen und verlor seinen Status erst in 1821 bei der Einrichtung der Kreisgebiete.

Weitaus anders verlief die Geschichte von Udenhausen. Erstmals wird Udenhausen 1071 erwähnt, als der damalige König Heinrich IV, mit großem Gefolge von Hersfeld kommend zu einem ausgestellten Reichstag nach Mainz reiste. Nach gehaltenem



Mittagsmahl in Udenhausen stürzte sein Begleiter, der Ritter Luidpold von Merseburg, am Roten Berg zwischen Udenhausen und der Rainmühle, vom Schlaf übermannt, vom Pferd und in sein eigenes Schwert. Der Sage nach soll es sich um das Schwert des Kriegsgottes Mars gehandelt haben, das von einem Schwein ausgewühlt wurde und mit dem der Hunnenkönig Attila das christliche Abendland auslöschen wollte. Danach sei es über verschiedene andere Besitzer an den Ritter Luidpold verschenkt worden.

Die urkundliche Ersterwähnung geschieht 1270 als die Ritter von Altenburg Güter in Udenhausen an die Johanniter in Nidda verkauften. Die Veräußerungen anderer Adliger ihres Udenhausener Besitzes folgten. In 1278 gründeten die Johanniterbrüder von Nidda aus eine Komende in Grebenau.

Udenhausen befand sich so im Verlauf der nächsten Jahrzehnte in einer kirchlichen Grundherrschaft, in der Johanniterkommende Grebenau und dem späteren Amt Grebenau. Auch dieser Verwaltungsbezirk findet sich in 1821 im Kreis Alsfeld wieder.

Für Udenhausen ist es noch interessant zu wissen, wann und wie die Freiherren Riedesel zu Eisenbach in Lauterbach das Kirchenpatronat erhalten haben.

Zunächst waren die Herren von Eisenbach bei Lauterbach durch die Schenkung ihrer Udenhausener Gü-

ter an die Kirche zu Udenhausen zu dem Patronat gekommen. Nach dem Abgang der Eisenbacher ohne männliche Nachfolger traten die Riedesel, die aus dem nordhessischen Raum kamen, deren Rechtsnachfolge an.

Die Riedesel hatten bei einer Neubesetzung der Pfarrstelle zu Udenhausen das Vorschlagsrecht des Pfarrers. In mittelalterlicher Zeit mussten sie den Propst des Archidiakonats St. Johannes in Mainz, in dessen Sprengel Udenhausen (und auch Schwarz) lag, über den vorgesehenen neuen Pfarrer informieren, und erhielten dann von dort die Erlaubnis zur Anstellung. In späterer Zeit musste die Neubesetzung dem Landgrafen vorgebracht werden.

In der Kirche zu Udenhausen hatten die Riedesel ihre besonderen Sitzbänke, das Patronatsgestühl. Und vermutlich sind dort im Kirchenraum auch einige ihrer Familienmitglieder beigesetzt worden, wie das Auffinden einiger Kindergräber bezeugt. Weiter beteiligten sich die Riedesel auch finanziell oder mit Baumaterial bei Reparaturen an dem Kirchengebäude.

Die taten sie, obwohl sie, wie im gesamten Patronatswesen in Hessen-Darmstadt geregelt, dazu nicht verpflichtet waren.

Mit einem Patronat war allerdings vorhandener Grundbesitz in dem betreffenden Gemeindeumfeld verbunden. In wie weit sich dieser früher über das Udenhausener Ge-



meindegebiet erstreckte, kann ich derzeit nicht beantworten. Sicher war er während der Johanniterzeit und der Zeit der Herren von Eisenbach vorhanden.

Die folgenden Notizen vom 8. Dezember 1372 und besonders vom 27. Oktober 1409 deuten auf den Beginn des Patronats hin.

Nachfolgend sollen die kirchlichen Verhältnisse beider Gemeinden einzeln und chronologisch aufgeführt werden:

Die Kirche zu Udenhausen

Aus der geschichtlichen Frühzeit

1270

Verkaufen die von Altenburg Güter in Udenhausen an die Johanniter zu Nidda. Weitere Veräußerungen durch andere Grundherren erfolgen im gesamten Grebenauer Bereich.

1278

Richten die Johanniter zu Nidda eine Kommende in Grebenau ein.

Seit dieser Zeit wird Udenhausen „im Papsttum“ von Grebenau aus kirchlich versorgt, schreibt ein Pfarrer im Kirchenbuch.

(Anm.: Die genaue Bauzeit der Kirche ist unbekannt. Die vorhandenen Stilelemente verweisen auf die Zeit der Frühgotik, cirka Ende 13. - Mitte

14. Jahrhundert. Das Gotteshaus ist dem Heiligen Laurentius geweiht.)

1372, September 16

Die Johanniter verkaufen ihr Haus Grebenau mit allen Zubehörungen an den hessischen Landgrafen Heinrich und dessen Sohn Hermann für 3000 Schilling. Der Landgraf leiht sich die Kaufsumme bei Friedrich von Lißberg. Als Sicherheit verpfänden die Landgrafen Grebenau (mit Udenhausen) an diesen Friedrich von Lißberg.

Durch ihn kam die Pfandschaft in gleicher Eigenschaft wieder an die Johanniter zurück.

Da erkennbar ist, dass Friedrich von Lißberg kinderlos bleiben wird, verfügen er und seine Frau, dass nach ihrem Tode die Pfandschaft auf ihren Verwandten Rörich von Eisenbach (und dessen Ehefrau Grete von Schlitz) und Fritschin von Schlitz (Rörichs Schwager) übergehen sollte.

1372, Dezember 8

Ritter Rörich von Eisenbach und Ehefrau Grete bekennen, dass sie der Kirche zu Udenhausen alle Güter gegeben haben, welche die Kirche schon zu Lehen hatte (.....). Die Güter sollen einem Pfarrer oder Pastor derselben Kirche in Udenhausen zur Besserung seiner „wydemen“ (d. h. seines Unterhalts) dienen.

(Anm.: Udenhausen ist nun anscheinend selbständige Pfarrei.)



1409, Oktober 27

Dietrich von Eisenbach, Kanoniker zu Würzburg und Pleban (Weltgeistlicher) zu Fulda, genehmigt, dass sein Bruder Rörich II. von Eisenbach und dessen Gattin Anna, Schenkin zu Erbach, dem Komtur und den Herren zu Grebenau, Johanniter-Ordens, ihre Kirche zu Udenhausen und ihre geistlichen und weltlichen Rechte daselbst, unter dem Vorbehalte, dass der Orden bei jeder Wiederbesetzung der Pfarrei einen Ordensbruder einem von Eisenbach namhaft mache, um solchen dem Propst des St. Johannisstifts zu Mainz vorzuschlagen.

(Anm.: Archidiakonat St. Johannes zu Mainz: Propstei, Kirchlicher Verwaltungssprengel in dem unser Gebiet während des Mittelalters lag. Siehe auch vorreformatorische Pfarrer in Udenhausen: Johann von Vacha, 1409 präsentiert).

1413

Die Kirche zu Udenhausen wird von denen von Eisenbach an die Johanniter geschenkt.

Das Recht der Johanniter wurde aber dahin eingeschränkt, dass sie für die Einsetzung des Geistlichen nur das Nominations-, die von Eisenbach aber das Präsentationsrecht

besitzen sollten (siehe auch 1409). Ferner wurde bestimmt, dass die Stifter wieder in ihre alten Rechte eintreten sollten, wenn die Kommende einmal nicht mehr zu dem

Orden gehören sollte. Seit der Aufhebung der Kommende in der Reformationszeit waren daher die Riedesel von Eisenbach auch weiterhin Patrone.

1428

Die Herren von Eisenbach sterben aus. Ihr Erbe wird Hermann Riedesel.

1436

Hermann Riedesel lässt sich in der geistlichen Bruderschaft der Johanniter zu Grebenau aufnehmen und zwar durch Übertragung der Kirche zu Udenhausen.

1437, Januar 17

Hermann II. Riedesel, Ritter, Margaretha, seine eheliche Hausfrau haben (.....) dem Orden St. Johannes und dem Komtur und den Herren zu Grebenau (.....) ihre Kirche zu Udenhausen, sei es weltlich oder kirchlich (.....) übergeben.

Doch müssen der Komtur und die Herren die Kirche, so oft sie ledig wird, einen Bruder mit ihrer Schrift zu Hermann und seinen Erben und Nachkommen schicken; diese werden den Bruder weiter zu dem Propst nach Mainz schicken, der ihn verkünden und einführen lassen soll (.....).

(Anm.: Die Johanniter zu Grebenau haben das Nominationsrecht, also einen neuen Pfarrer zu benennen. Die Riedesel aber haben das Vorschlagsrecht, die Präsentation, bei



der Besetzung der Pfarrstelle. Der Propst zu Mainz lässt den neuen Pfarrer einführen, wenn er den Vorstellungen entspricht).

1444

Die Pfarrei Udenhausen ist seit 1444 eine Präsentation der Freiherren von Riedesel zu Eisenbach, aber unter der landesherrlichen Oberhoheit. (Laut Kirchenchronik Udenhausen).

(Anm.: Die Obliegenheit der Zustimmung und Einführung des Pfarrers ist folglich vom Mainzer Propst des Archidiakonats St. Johannes auf den Landgrafen übergegangen. Womöglich waren die Bestimmungen des hessisch-mainzischen Vertrages von 1442 und die daraus folgenden Landesgesetze Landgraf Ludwigs I. von 1444 ausschlaggebend. Diese galten überwiegend der Eindämmung der geistlichen Gerichtsbarkeit und schufen einen neuen sittengesetzlich bestimmten Verhaltenskodex).

1452, November 11

Craft Döring, Komtur zu Grebenau, und Johann von Vach, Pfarrer in Udenhausen und Bruder des St. Johanns-Ordens, verleihen die Güter der Kirche zu Udenhausen an Henne Wilken und dessen Gattin Gele.

1459, Oktober 20

Craft Döring, Komtur des Johanniterordens des Hauses Grebenau, präsentiert dem Offizial der Propstei der St. Johanneskirche zu Mainz

auf die durch den Tod des Priesters Johannes von Vach erledigte Pfarrkirche des Heiligen Laurentius zu Udenhausen den Priester Jorgius Sure.

(Anm.: Das widerspricht dem oben gesagten. Warum die Patrone Riedesel nicht eingeschaltet wurden, ist nicht bekannt.)

1470, Januar 25

Craft Döring, Comthur, und der Convent zu Grebenau verkaufen an ihren Mitbruder Georg, Pfarrer zu Udenhausen, ihr Gut zu Meinrode.

1517 und 1526

Der Komtur zu Grebenau und Hermann IV. Riedesel haben den Pfarrer Johannes Kalbfleisch in 1517 als letzten katholischen Priester und denselben nach der Reformation in 1526 als ersten evangelischen Pfarrer in Udenhausen eingesetzt.

Johannes Kalbfleisch war ev. Pfarrer von 1527 - 1551.



Verhältnisse nach der Reformation

Als Johannes Kalbfleisch (....) sein Amt übernahm, hatte der Pfarrhof wüst gelegen, da niemand den Zins davon geben wollte. Er hat ihn selbst in Bau und Besserung genommen und erreicht, dass der Hof seinen Kindern als Erbleihgut übergeben wurde. So entstand das seltsame Verhältnis, dass der spätere Pfarrer sich selbst mit einem „bösen, geringen und unbebauten Gaden“ behelfen musste, nicht einmal den Zehnten von seinem Pfarrgut erhielt, während die Nachkommen Kalbfleisch auf dem schönen Gute saßen und nur 7 ½ fl. (Gulden) davon abgaben. Man hat in 1574 zuerst in Marburg und dann in Udenhausen, wo der Amtmann Jost Fischer die Riedesel vertreten hatte, verhandelt.

Da die Pfarrei die Besserung, welche die Kalbfleisch an dem Hof gemacht hatten, nicht ablösen konnte, behielten diese den Hof als Erbleihe, mussten aber neben dem Zins den Zehnten von allen Äckern geben, dazu auch dem Pfarrer einige Äcker und Wiesen abtreten.

Nachfolger von Kalbfleisch wurde Johannes Lingelbach (...1569).

Pfarrer Lingelbach hatte die Sonderheit, dass er mit Hermann VIII. Riedesel in den Krieg nach Ungarn und in andere Länder als Feldgeistlicher gezogen war und aus dem Kriegsleben eine recht unerfreuliche Art mitgebracht hatte.

Der plessische Amtmann zu Grebenau Andreas Hagemeister beklagte im Juli 1586 bei den Riedesel, dass Pfr. Lingelbach seit seiner Rückkehr nach Udenhausen nie mehr eine rechtschaffene Predigt getan, sondern nur mit Schelten, Schelmen und Bösewichtern um sich geworfen habe, dass bald weder Mann noch Weib zu ihm in die Kirche gehen wollten. Die Leute hatten viel zu klagen über seine Schimpfereien, die sie aber recht herzlich erwiderten.

Bezeichnend war, dass sie ihn mit „Du“ anredeten. Einer berichtet, dass er ihm auf seine Schmähdreden geantwortet habe: „*Du schiltst und schmähest mich, wie dir dein Maul stehet*“.

Als Lingelbach wieder einmal im Krieg war, wurde die Kirche zu Udenhausen von dem Grebenauer Pfarrer Johann Forster versorgt und Lingelbach wurde der Zugang in die Kirche verwehrt. Pfarrer Lingelbach wurde wegen seiner Kriegsdienste von den Riedesel mit einer anderen Pfarrstelle versehen.

(Aus: Dr. Dr. D. Becker in: *Die Riedesel zu Eisenbach; Bd. III:*)

1574

Der Pfarrer Konrad Faber beschwert sich bei dem Statthalter in Marburg (s. o.), dass er gezwungen sei „*in dem Gaden zu wohnen*“, während Kaspar Kalbfleisch, wohl ein Sohn von Johannes Kalbfleisch, „*das rechte Pfarrhauß mit aller Notturft und Bequemlichkeit zur Haushaltung*“



bewohnt“. Faber bittet in dem Gesuch, dass dafür gesorgt werden möge, damit ein Pfarrer „*eine bequemlichere Wohnung zur Haushaltung möge haben*“.

1618 - 1648

Während des 30-Jährigen Krieges wird dem Kirchenbau übel mitgespielt, wie Pfarrer Seim in einem späteren Bericht festhält. Danach wurde „... *in denen bösen Kriegszeiten die Kirche zu Udenhausen von denen Soldaten durchhauen, die Mawr an einem Gibel ganz eingerissen, Stühl und Bänck verbrand, die Kirchenthür zerbrochen und als die allerbaufälligste Kirch im Land zum Pferdestall dazumal gemacht*“.

Nach dem Krieg wurden die Schäden an der Kirche durch eine Kirchenreparatur beseitigt.

1701

Das zur Zeit älteste Kirchenbuch beginnt mit diesem Jahr. Laut einem Eintrag war allerdings schon ein älteres Buch vorhanden, aber über dessen Verbleib liegen keine Kenntnisse vor. Schon 1913 war es nicht mehr vorhanden.

1741

Laut Salbuch wird die Baupflicht an der Kirche und dem Pfarrhaus, welches daran hängende Ställe mit Scheune und Schweineställe hat, dem Kirchenkasten und der Gemeinde je zur Hälfte zugewiesen. Es heißt nämlich in dem Salbuch: „*Ist*

allhier in Udenhaußen eine kleine steinerne Kirche, deren Fundator unbekannt, ist aber doch eine Mutterkirche. Die Kirche sambt allem Zubehör muß der Kasten und Gemeinde, jeder zur Helffte bauen und in Besserung erhalten“.

1757 - 1758

Das alte und baufällige Pfarrhaus wird abgebrochen und durch einen Neubau in der Nähe der Kirche ersetzt.

1779

Das Kirchengebäude ist wiederum in Verfall geraten. Der Lauterbacher Baumeister Koch, der im obrigkeitlichen Auftrag den Zustand der Kirche untersuchte, berichtete, dass die dem Einsturz nahe „*alte, baufällige und zu enge Kirche*“ abgebrochen und durch eine neue ersetzt werden müsse.

Es wird von landesherrlicher Seite eine Kollekte für den Bau genehmigt.

1789

Das Gießener Konsistorium fordert, dass man endlich an die „*Kirchennoth*“ herantreten möge. Aber wieder wurden die Arbeiten verschoben, weil die gesammelten 1850 Gulden den „*Geistlichen und Weltlichen*“ zu gering erschienen, um mit dem Neubau zu beginnen.



1807

Man sieht von der Erbauung einer neuen Kirche ab. Aber es werden umfangreiche Reparaturen ausgeführt, die jedoch die mehrfach beschriebene Enge nicht beseitigen können. Verschiedentlich ist nicht klar, ob der kirchlichen oder der politischen Gemeinde die Bau- und Unterhaltungspflicht obliegt.

1837

In einer Übersicht wird mitgeteilt, dass die Bau- und Unterhaltungspflicht an den kirchlichen und geistlichen Gebäuden der Kirchenfonds zu tragen hat, soweit dieser ausreicht. Ansonsten springt die Gemeinde mit ein. Und so hieß es fortan in den Voranschlägen: *Die Baupflicht hat die Kirchengemeinde, subsidiär die politische Gemeinde.*

1897, Januar 11

Die Pfarrstelle wird mit der Definition „Besetzung“ ausgeschrieben.

1897, Mai 30

Der von sämtlichen von Riedesel zu Eisenbach auf die Pfarrstelle präsentierte und vom Großherzog bestätigte Pfarrer Johann Friedrich Heinrich Böchner wird in sein Amt eingeführt.

1898

Im Laufe des Jahres ist eine Bibliothek gegründet worden. Die Verwaltung hat der Lehrer übernommen.

1899

Im Sommer wurde ein Bürgerverein gegründet, der sich den Bezug und Verkauf von Bier und Branntwein zur Aufgabe gestellt hatte. Der *Colonialwarenhändler* Weber hatte seine Wohnstube als Versammlungsraum zur Verfügung gestellt. Fast alle Männer waren Mitglied geworden. Der Pfarrer hält fest: „... dass dies der Anfang vom Ende ist, wenn nicht bald die Gerichte und die Polizei einschreiten ...“.

Spätere Anmerkung des Pfarrers: „Die Polizei und das Gericht haben dem Unfug ein Ende gemacht“.

1902, März 6 (Gesetz)

Gemäß Gesetz und auf Antrag des Kirchenvorstandes ist mit Wirkung vom 15. Mai 1903 das Eigentum an Kirche und am Friedhof an die evangelische Kirche Udenhausen übergegangen.

Das Gelände des Friedhofs vor dem Dorf war in 1818 / 1820 gemäß Eigentumsantrag zum größten Teil von der Kirchenkasse und einem geringeren Aufwand von der bürgerlichen Gemeinde gekauft worden. Gleichwohl hatte die Kirchengemeinde Teil am Schulhaus und trug bis in die 1870er Jahre zur Unterhaltung bei. Bei der Anlegung eines Grundbuches für die Gemeinde Udenhausen kam es „mit den dümmsten Argumenten“ zu Streitigkeiten wegen des Eigentums am Friedhof und an der Schule. Die Kirchengemeinde verzichtete zu Gunsten der bürgerlichen



Gemeinde, um einem Prozess aus dem Wege zu gehen.

1905 - 1907

Spezialvikariat durch Pfarrer Danenberger aus Schwarz.

1907, Februar 10

Wiederbesetzung der Pfarrstelle Udenhausen durch Pfarrer Johann Georg Christoph Möbus aus Nürnberg.

Mit dieser Neubesetzung ging eine Veränderung der Dienstobliegenheiten Hand in Hand. Der neue Pfarrer muss die Kirche zu Willofs, Dekanat Lauterbach, mit bestellen. Beide Kirchengemeinden Udenhausen und Willofs bleiben aber in der Verwaltung völlig selbständig.

Der Gottesdienst wird in beiden Gemeinden im Wechsel vormittags und nachmittags gehalten.

1908

Gründung eines Kirchengesangsvereins auf Anregung des Pfarrers. 25 Mitglieder aus Männern, Frauen und Mädchen stehen zur Verfügung.

1909

An der Lauterbacher Straße wird ein neues Schulhaus gebaut.

1910, September 18

Das neue Schulhaus wird eingeweiht.

1911, Mai 7

Erstes Kirchenkonzert in der Udenhausener Kirche mit dem Kirchengesangsverein. Lehrer Rieger und Frau Pfarrerin Möbus beteiligen sich mit Solovorträgen.

1913, Januar 26

Eine Feier anlässlich Kaisers Geburtstag und Familienabend des Kirchengesangsvereins.

1914

Pfarrer Möbus geht nach Alsfeld. Er hatte vorher erreicht, dass die Steuerfreiheit des Waldes der Riedesel aufgehoben und die Gemeindesteuer um fast 100% von 260% auf 165% niedriger gestellt wurde. *(Anm.: Udenhausen hatte früher die höchste Steuerlast im Kreis zu tragen.)*

Spezialvikariat durch Pfarrer Weber zu Schwarz.

1920, Januar 4

Neubesetzung der Pfarrstelle durch Pfarrer Gustav Schmidt, gebürtig zu Altenschlirf.

Das Pfarrhaus wird innen neu tapeziert und geweißt.

1920, September

Der Kirchengesangsverein wird wieder ins Leben gerufen.

1922

Zum Weihnachtsfest gab es ein schönes Geschenk. Es brannte zum ersten Mal elektrisches Licht.



1924

An Himmelfahrt feierten die Gemeinden Schwarz und Udenhausen im Wald an der Straße nach Schwarz ein Missionsfest.

1927, Dezember 10

Der Pfarrer von Udenhausen übernahm das Spezialvikariat von Schwarz und Eifa, wodurch die gottesdienstlichen Zeiten in der üblichen Weise nicht mehr durchgeführt werden konnten.

1929, April 19

Abgabe des Spezialvikariats Schwarz. Diese Pfarrstelle ward neu besetzt.

1929, August 4

Abschiedspredigt des Geistlichen. Seine neue Pfarrstelle ist Beuern bei Gießen. Pfarrer Landmann aus Schwarz führt seit 5.8. das Spezialvikariat aus.

1935, Juli 19

Die Pfarrstelle Udenhausen wird wieder neu besetzt. Nach abgeschlossenen Studium übernahm Julius Meyer aus Horumersiel in Oldenburg (als nicht ordinierter Vikar) die Stelle. Antreibende Kraft war die Kirchengemeinde Willofs, da diese nicht mehr von Schlitz versorgt wurde.

1936, Juli 26

Der Ortsgeistliche, für Udenhausen und Willofs zuständig, wird durch

den Propst unter Assistenz von Pfarrer Müller, Grebenau, und den Schlitzer Dekan ordiniert.

1937, November 22

Der Ortsgeistliche nahm an der Beisetzung des Barons Freiherrn Joachim v. Riedesel zu Eisenbach auf dem Friedhof in Sickendorf teil. Dieser war am 16. November in Begleitung der Großherzoglichen Familie mit dem Flugzeug bei Ostende, Belgien, abgestürzt.

1937

Das Pfarrhaus ist nun vollständig wieder hergestellt. Es sah in 1935 bei dem Einzug des jetzigen Inhabers sehr schlimm aus. Der äußere Putz war abgefallen.

Die Hitlerjugend hatte es eine Zeit lang als Heim benutzt, was den Zimmern nicht gut bekommen war. Eine Zeit lang war darin Laub getrocknet worden. Von 1935 - 1937 sind der Außenputz und die Zimmer Instand gesetzt worden.

So konnte zur Freude der Gemeinde im Januar 1938 auch eine junge Pfarrersfrau ihren Einzug halten.

1939

Der Udenhausener Pfarrer muss die Kirche in Schwarz mitbetreuen, wird aber von den dortigen Einwohnern boykottiert.

Der dortige Pfarrer Grosch war wegen des Zugehörens zu Bekennenden Kirche von der Geheimen Hes-



sischen Staatspolizei aus Hessen ausgewiesen worden. Er war sehr beliebt gewesen und erhielt später eine neue Anstellung in Michelbach an der Heide in der Württembergischen Landeskirche.

Die Schwärzer hatten mehrmals zugewiesene Pfarrverwalter nicht in das Pfarrhaus gelassen.

Mitte Januar wird Pfarrer Langer in Schwarz eingesetzt.

1941, März 9

Der Pfarrer Meyer wurde bis auf weiteres von dem Dienst entlassen, um als Pfarrer in der Heimat eingesetzt zu werden.

Pfarrer Wahl von Schwarz versieht den Dienst in Schwarz, Eifa, Grebnau und nun auch in Udenhausen. Gottesdienste alle 14 Tage bis 3 Wochen einmal in Udenhausen.

1944, August 16

Pfarrer Meyer fällt in Frankreich als Sanitäter.

1946, April 24

Pfarrer Allendörfer aus Schwalmheim bei Friedberg kommt nach Udenhausen.

Schwarz und Eifa sollen vorerst von Udenhausen aus betreut werden, Willofs von Schlitz aus, bis die Pfarrstelle in Schwarz wieder besetzt ist. Man hofft in Schwarz und in seiner Familie noch auf Pfarrer Langers Rückkehr. Niemand weiß aber, dass er schon durch Kriegseinwirkung verstorben ist.

1950

Pfarrerwechsel. Pfarrer Allendörfer geht nach Langenhain bei Friedberg.

1950, Oktober 8

Es kommt Pfarrer Schott, gebürtig in Üllershausen im Kreis Lauterbach.

Mit der Ordination des Pfarrers werden auch 2 Glocken eingeweiht. Die eine ganz neu, die andere umgegossen.

Das Pfarrhaus ist nach Angaben des Pfarrers in einem schlechten Zustand.

1953, Dezember 13

Letzter Gottesdienst von Pfarrer Schott. Er zieht weg, was schon lange sein Wunsch ist. Er wünscht weiter, dass: *„Sein Nachfolger den Dienst mit Freuden tue und nicht mit Seufzen“*.

1954, Mai 1

Pfarrvikar Hermann Thorwirth aus Frankfurt am Main wird zum Pfarrverwalter von Schwarz ernannt und betreut die Gemeinde Udenhausen mit. (Pfarrer seit 1.2.1955).

Die Pfarrgemeinde Willofs wird abgetrennt.

Udenhausen war inzwischen „zu einer ständig unbesetzten Pfarrei erklärt worden“.

In Udenhausen sagte man: Pfarrer Schott habe Willofs in die Pfarrstelle Wallenrod mitgenommen.

Das hing damit zusammen, dass Eifa von Schwarz abgetrennt wurde



und mit Altenburg zu einer Pfarrei zusammengelegt werden sollte.

1959, März 1

Der Posaunenchor wird gegründet. Leiter Bürgermeister Georg Lorentz.

1962, April 1

Neue Organistin Hannelore Brückmann von Grebenau.

1962, Mai 17

Pfarrer Thorwirth stirbt in Marburg im Alter von nur 44 Jahren und wird am 21. Mai in Frankfurt beigesetzt.

1962, November 1

Pfarrer Helmut Bauß wird zum Pfarrer in Schwarz ernannt und versorgt die Kirche in Udenhausen mit.

Pfarrer Bauß erhält von der Kirchenleitung die Anweisung sich in keiner Weise mit den Patronatsherren Riedesel in Verbindung zu setzen, da diese sich in letzter Zeit nicht um ihr Patronat bemüht hätten. Es wären sogar Bestrebungen im Gange die Patronatsstelle in Udenhausen nicht mehr zu besetzen.

Pfarrer Bauß führt trotzdem Fürbitten bei einem Todesfall in der Familie der Riedesel zu Eisenbach aus und verrichtet das Läuten dazu.

Er hält die Brückierung von Seiten der Kirchenleitung für nicht richtig.

1963, Juli 13 und 14

Erstes Udenhausen - Treffen.

1967, Juni 30

Bürgermeister Lorentz legt den Dirigentenstab beiseite. Neuer Posaunenchorleiter ist Heinrich Peter Eifert von Schwarz.

1967, Januar 1

Neue Organistin ist die 16 Jahre alte Doris Hamel.

1969, Januar 5

Lehrer Bratge wird 65 Jahre alt und geht in den Ruhestand.

1971, Juli 30

900-Jahr-Feier der Gemeinde Udenhausen. Der Patronatsherr Kraft Riedesel zu Eisenbach nahm auf Einladung am Festgottesdienst teil.

1974

Die Beerdigungen dürfen nicht mehr von zu Hause aus gehen. Die Feiern finden vor der Friedhofshalle statt.

1975, Januar 1

Beitritt zu ev. Rentamt in Alsfeld.

1975, April 25

Lehrer i. R. Willi Bratge ist verstorben. Er war Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande.

1977, April 1

Bürgermeister Lorentz übernimmt wieder die Leitung des Posaunenchores.



1976, April 1

Neuer Posaunenchorleiter ist Hans-Jürgen Jöckel.

1980, April 1

Neuer Posaunenchorleiter ist Reinhold Falk.

1981, August 23

Letzter Gottesdienst von Pfarrer Bauß.

1983, Februar 1

Erster Gottesdienst von Pfarrdiakonin Elfriede König in Udenhausen (offiziell seit 6.2.83 im Amt).
Frau Rauber von Lauterbach wird neue Organistin.

1989, August 27

Letzter Gottesdienst von Frau König in Udenhausen.

1990, Pfingsten

Pfarrvikar Hermann Wilhelmy hält seinen ersten Gottesdienst in Udenhausen. Beauftragung mit der festen Pfarrstelle Schwarz am 1. Juni 1990.

1997, Oktober 31

Frau Rauber beendet ihren Dienst als Organistin.

1997

Herr Pfarrer Wilhelmy übernimmt eine Pfarrstelle in Gießen.

1999, April 11

Pfarrer Gerald Rohrman wird in der Kirche zu Schwarz von Frau Dekanin Weber in sein Amt eingeführt. Herr Rohrman wurde am 1. April von Propst Eibach zum Pfarrvikar für Schwarz und Udenhausen ernannt.

Vorreformatorische Pfarrer in Udenhausen

Konrad von Homberg, bis 23.11.1409.

Johann von Vacha, Johanniterbruder, 23.11.1409 (präsentiert) - † 20.10.1459.

Georg Sur, Priester, 20.10.1459 - 4.5.1496.

Die Pfarrer in Udenhausen nach der Reformation

1. Johannes Kalbfleisch, 1518 - 1527 katholischer Priester, dann 1527 - 1551 lutherischer Pfarrer.
2. Johannes Lingelbach, bis 1569.
3. Konrad Faber, (1573) - 1580.
4. Cosmus Niger, 1580 - 1611.
5. Johannes Rockel von Blitzenrod, 1611 - † 1627.
6. Wolfgang Vasius, 1627 - 1630.
7. Berthold Megbach von Nieder-Aula, 1630 - 1639.
8. Johannes Janus, 1639 - † 1667 (1639 - 1665 in der kombinierten Pfarrei Udenhausen und Schwarz).
9. Lorentz Seim von Romrod, 1667 - 1677.



10. Johann Wilhelm Bornmann von Gemünden an der Wohra, 1677 - † 1699.
11. Johann Wilhelm Reinhardi, 1700 - † 1708.
12. Johann Heinrich Schwarz von Lauterbach, 1709 - 1760 (83 Jahre alt).
13. Johann Christoph Seipel von Butzbach, 1761 - † 1762.
14. Johann Adam Fuchs von Lauterbach, 1764 - † 1769.
15. Johann Ludwig Karl Gebhard von Freiensteinau, 1770 - † 1782.
16. Johann Philipp Kranz von Zwingenberg, 1782 - † 1828 (85 Jahre alt).
17. Heinrich Döll von Hörgenau, 1829 - 1841.
18. Karl Heinemann von Darmstadt, 1841 - 1845.
19. Hermann Scriba von Alsbach, 1845 - 1859.
20. Karl Bernbeck von Langd, 1859 - 1865.
21. Bernhard Berck von Alsfeld, 1865 - 1867.
22. Georg Friedrich Schuster von Lauterbach, 1867 - 1870.
23. Wilhelm Bichmann von Butzbach, 1870 - 1879. (1879 - 1897 ward die Pfarrei von Schwarz aus versehen).
24. Heinrich Böchner von Freiensteinau, 1897 - 1905.
25. Christoph Möbus von Nürnberg, 1907 - 1915. (1916 - 1919 Vakanzvertretungen).
26. Gustav Schmidt von Altenschlirf, 1920 - 1929, (ab 5.8.1929 - 1935 führt Pfarrer Landmann aus Schwarz das Spezialvikariat aus).
-
- 1936. Udenhausen und Willofs werden pfarramtlich verbunden.**
27. Julius Meyer aus Horumersiel in Oldenburg seit 19.7.1935 - 1941, (ab 26.7.1936 für die Gemeinden Udenhausen und Willofs zuständig). 1941 - 1945 Vakanzvertretung durch Pfarrer Wahl aus Schwarz
28. Pfarrer Allendörfer von Schwarzheim bei Friedberg, 1946 - 1950. Kurze Vakanzvertretung durch Pfarrer Jung aus Schwarz.
29. Pfarrer Schott von Üllershhausen, 1950 - 1953.
-
- 1954. Udenhausen wird pfarramtlich mit Schwarz verbunden. Die Pfarrstelle Willofs wird abgetrennt.**
30. Pfarrvikar Hermann Thorwirth von Frankfurt, 1954 - † 1962.
31. Helmut Bauß, 1962 - 1981.
32. Pfarrdiakonin Elfriede König, 1983 - 1989.
33. Hermann Wilhelmy, 1990 - 1997. Vakanzvertretung durch Pfarrer Thoralf Kretschmer aus Grebenau 1997 - 1999.
34. Gerald Rohrmann, seit 11.4.1999.



Bauangelegenheiten der letzten 250 Jahre

1758

Ein neues Pfarrhaus wird an der Stelle eines Vorgängerbaus errichtet. Das „onas aedificandi et reparandi“ (die Bau- und Unterhaltungspflicht) an den geistlichen und kirchlichen Gebäuden haben der Kirchenfonds und die Gemeinde zusammen, heißt es 1857 in der Kirchenchronik (Seite 7).

1836

Die Pumpe am Pfarrhaus wird gemacht. (Brunnen ?)

1840

Ein Schulhaus wird gebaut. Das alte stand bei der Kirche, es wurde verkauft und abgebrochen.

1843

Am Pfarrhaus werden erste größere Reparaturen vorgenommen.

1860

Eine Orgel wird eingebaut, gestiftet vom Frauenverein der Gustav-Adolf-Stiftung und den Einwohnern zu Udenhausen. Gebaut wurde sie vom Orgelbauer Gebauer aus Alsfeld für 195 fl., 9 xr.

1862

Die alte Pfarrscheune wird abgebrochen und eine neue errichtet.

1875

Der Kirchenvorstand meint, dass eine neue Orgel erforderlich ist. Die Erhebung einer Kollektur wird von höherer Stelle abgelehnt.

1883

Die neue Orgel wird am 2. Weihnachtsfesttag eingeweiht.

1888

Im Herbst wird ein Drahtzaun um den Pfarrgarten gezogen.

1890

Im Sommer führt der Schreiner (!) Weitzel aus Schwarz den Innenanstrich der Kirche aus.

1896, Juli 5

Ein Pfarrverwalter hält seine Antrittspredigt. Wegen des üblen Zustandes des Pfarrhauses muss er vorerst mit nur einem Zimmer vorlieb nehmen.

1897, September 21

An diesem Tag werden umfangreiche Bauarbeiten am Pfarrhaus begonnen. Ausführende:

1. Maurerarbeit: Maurermeister Dörr aus Schwarz.
2. Deckerarbeit (Dachumlegung und Schiefeln des Gartengiebels): Dachdeckermeister Rössner von Alsfeld.
3. Schreinerarbeit: Schreinermeister Koch von Udenhausen.
4. Spenglerarbeit: Spenglermeister Schmidt von Grebenau.



5. Weißbinderarbeit: Knierim von Alsfeld
6. Zimmerarbeit: Eifert von Schwarz

Die einzelnen Arbeiten:

- ✂ Umlegen des Daches und Neulattung desselben, sowie die Dachtraufen auf beiden Seiten 1 ½ Fuß abgeschnitten.
- ✂ Den Giebel im Garten, welcher seither getäfelt war, mit Schiefersteinen gedeckt.
- ✂ Eine neue Schwelle aus Eichenholz unter der Haustüre hergehend mit aufrecht stehenden Gefachbalken, die dann mit Rüstesteinen ausgemauert wurden.
- ✂ 2 neue Aborte im Haus errichtet, mit einer entsprechenden Senkgrube.
- ✂ Eine neue Dachkante an der Hofseite angebracht.
- ✂ Die Treppe wurde umgelegt und mit einem eisernen Geländer versehen.
- ✂ Das Geländer lieferte Schmiedemeister Hölscher von Grebenu.
- ✂ 9 neue große Fenster wurden eingeglast, sowie 2 Abort-Fensterrahmen, geliefert von Glasermeister Lenth von Alsfeld
- ✂ Die Küche wurde umgeplättet.
- ✂ 3 Zimmer und der Hausflur im I. und II. Stock wurden neu gedielt.
- ✂ Die Zimmer wurden, außer zweien, neu getüncht, aber alle neu tapeziert.

- ✂ Alle Holzteile im Inneren neu gestrichen.
- ✂ Der Brunnen wurde wieder hergestellt und mit einer Pumpe von Gusseisen versehen.
- ✂ Ebenso wurden 2 neue Holzpfiler angeschafft. Die alten steinernen wurden an den Eingang vom Garten gesetzt.

Der Kirchenvorstand hatte sich an die Patrone der Pfarrstelle, die Freiherrn von Riedesel zu Eisenbach gewandt, mit der Bitte um Beihilfe zur Neudielung der Kirche.

Befragte Herrschaft hatte nun 50 Mark verwilligt.

1898

Die Freiherren von Riedesel zu Eisenbach stellen einen Betrag von 100 Mark für den geschehenen Umbau des Pfarrhauses zur Verfügung.

1899

Durch die Mildtätigkeit einiger Gemeindeglieder ist eine Beleuchtung in der Kirche angeschafft worden. Sie besteht aus 6 Kirchenwandarmen.

1899

Im Sommer veranstaltete der Pfarrer eine Sammlung zwecks Anschaffung eines Kirchenofens, die viel Verständnis in der Gemeinde fand. Man konnte alsbald den Kamin aufsetzen und einen Ofen aus der Hirzenhainerhütte in Hirzenhain beschaffen.



1901, Juni 16

Die neue Altarbekleidung wird eingeweiht. Die Kaufsumme wurde von Gemeindegliedern und den Freiherren Riedesel aufgebracht.

1904

Am 1. Advent wird die von den Eheleuten Johannes Neeb III. und seiner Frau Helene geb. Hofmann gestiftete Kanzelbekleidung feierlich in Gebrauch genommen.

1909

Im Pfarrhaus wird der Kellerraum der früher als Stall gedient hatte, zur Waschküche umgebaut.

1910

Die Kirche wird innen verputzt und neu geweißt, so dass sie wieder sauber und freundlich aussieht. Die Außenseite bedarf dringend einer Instandsetzung.

Die Orgel, die unter der großen Hitze gelitten hatte, wurde repariert. Das Pfarrhaus wird außen ebenfalls neu verputzt und geweißt. Auf der Wetterseite wurden im unteren Stock 2 Fenster erneuert.

1912

Die halb zerfallenen Schweineställe im Pfarrhof werden abgebrochen. Die schadhafte Mauer um die Pfarrhofreite wurde erneuert und mit einem Holzlattenzaun versehen.

Gleichzeitig wurde von der Gemeinde die an der Hofreite vorbeiführende Kirchstraße neu chaussiert.

1917

Von den drei Glocken muss eine abgeliefert werden. Die 34 Jahre alte Orgel musste ihre 13 zinnernen Prospektpfeifen für Kriegszwecke opfern.

1919

Der Orgelbalg wird erneuert.

1926

Im Herbst werden der Platz vor der Kirche erhöht, eine Mauer mit einer Treppe angelegt und darauf die Umgebung der Kirche in einen würdigen Zustand versetzt. Vorher schauten viele große Steine heraus, dass man Hals und Bein brechen konnte. Außerdem wird das Schieferdach der Kirche einer gründlichen Ausbesserung unterzogen.

1926 - 1927

Zu Weihnachten hatten die Brüder Karl und Justus Hamel in Detroit in Nordamerika 50 Dollar gestiftet, zur Anschaffung eines neuen Kirchenofens. Am 23. Januar wurde er zum ersten Mal in Gebrauch genommen.

1926

An Weihnachten sind die während des Krieges abgeholt Orgelpfeifen durch neue ersetzt worden.



1927

Anfang Oktober sind in der Kirche die Decke und die Wände neu getüncht worden. Dies war erforderlich geworden, weil der alte Ofen alles verrußt hatte.

1937, Januar 31

Neue Glocken werden geweiht und zum ersten Mal geläutet. Der Wunsch der Gemeinde nach einem neuen Geläute wurde endlich erfüllt. Das bisherige Geläute von 2 Glocken, die tonlich nicht zusammen passten, war sehr mangelhaft. Die dritte kleine Glocke war während des Krieges abgeliefert worden und sollte nun wider ersetzt werden. Da sich mittels der vorhandenen Glocken kein einwandfreies Geläute herstellen ließ, hat man sich entschlossen das Schulglöckchen umgießen zu lassen und dazu noch eine dritte Glocke anzuschaffen. Der Ton der beiden Glocken war d und as.

Die große alte Glocke stammt aus der Zeit vor 1350 und ist noch gut im Klang (d). Die Schulglocke (as), die etwas jünger ist, ist tonlich schlecht im Klang. Auf dem Joch trägt sie die Zahl 1773, wahrscheinlich das Jahr der letzten Aufhängung.

Die Aufhängung der Glocken war zuletzt so schlecht, dass das Kreisamt den Glockenturm sperrte, weil man befürchtete, dass sie beim Läuten herunter stürzen könnten.

Die alte Glocke (d) wurde um 90° gedreht, da sie durch den Klöppel

sehr ausgeschlagen ist und die Gefahr des Zerspringens bedroht war.

Das Schulglöckchen wurde abgeliefert, dafür gab es 2 neue Glocken. Eine gis-Glocke im Durchmesser von 55 cm, die 96,5 kg wiegt und die Aufschrift trägt: „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit“. Dazu als dritte Glocke mit dem Ton a. Sie hat 45 cm Durchmesser, wiegt 57,5 kg und trägt die Aufschrift: „O Land, Land, Land höre des Herren Wort“.

Die Glocken wurden von der Firma Rincker in Sinn gegossen. Sie laufen in Kugellagern und sind leicht zu bedienen.

Die Scheune ist sehr Regen durchlässig. Auch das Kirchendach mußte ausgebessert werden. Doch es fehlt an Geld.

1951

Im Hof wird die Kanalisation von der Waschküche sowie vom Bad und der Speiseküche verlegt. Der Pfarrer Schott führt die Arbeiten selbst aus.

1954

Das Obergeschoss des Pfarrhauses wird an die Familie Karl Ratke vermietet.

1956

Die beiden Zimmer im Erdgeschoss erhält Frau Emma Spohr.

1957 - 1958

Renovierung der Kirche. Die Patronsfamilie der Riedesel zu Eisen-



bach beteiligt sich an den Kosten: Das Oberhessische Holzwerk gibt 2,35 cbm Eichenholz für die Kirchenbänke im Kirchenschiff zu 1.066,40 DM, die Waldgesellschaft der Riedesel spendete 1.000,00 DM. Die Bänke im Kirchenschiff werden erneuert, Lichtleitungen neu verlegt. Die Kirche erhält neue Beleuchtungskörper, die elektrische Unterbankheizung wird installiert.

Als der Boden unter den Bänken abgebrochen wird, kommen einige Kindergräber zu Tage. Es ist davon auszugehen, dass es sich um Kindergräber der Patronatsfamilie Riedesel handelt (so der Pfarrer).

Der Kirchplatz war bis daher an der Straße von einer mannshohen Mauer von Sandsteinen umgeben, die abgebrochen wurde. Sie wurde durch eine niedrige Beton-Umfassung ersetzt.

Der Zugang der Kirche und ein schmaler Weg um die Kirche herum werden mit Asphaltbelag ausgeführt. Rechts und links von der Kirchentüre hatten 2 alte Linden gestanden, sie mussten gefällt werden.

1965

Die Pfarrscheune, die im Pfarrhof neben dem Brunnen stand, wird abgerissen. Für die Steine und Balken fanden sich Interessenten, die auch den Schutt entfernten.

1966

Instandsetzungsarbeiten.

- ✂ Orgelreparatur durch die Firma Förster und Nicolaus aus Lich. Die Orgel erhält auch ein elektrisches Gebläse.
- ✂ Die Glocken werden mit einer elektrischen Läutevorrichtung versehen. Die Glockenseile verschwinden.
- ✂ Neue elektrische Kirchenuhr mit 2 Ziffernblättern. Sie schlägt halbe und ganze Stunden und regelt das tägliche Geläut.
- ✂ An der Kirche wird der Giebel über dem Eingang geschiefert und das Kirchendach ausgebessert.
- ✂ Neue Fenster mit Stahlrahmen werden eingebaut und mit noch brauchbaren Gläsern sowie neuen ausgestattet.
- ✂ Im Inneren der Kirche werden die Bänke zu mehr Platz für den Posaunenchor auf der Empore ausgebaut.
- ✂ Der Altarraum wurde verändert. Die Holzverkleidung des Altars wurde beseitigt und die Altarsandsteinplatte aufgebessert.
- ✂ Das Holzpodest wurde verbreitert und der ganze Altar ½ Meter zurück versetzt. Dazu wurde die Stütze, welche die Orgelempore trug, zur Seite gesetzt und eine zweite Stütze eingebaut.
- ✂ 2 seitliche Kniebänke, aus Tradition wohl beim Abendmahl im Gebrauch, wurden entfernt.
- ✂ Das Patronatsgestühl gegenüber der Kanzel wurde abgebaut und beseitigt. Es bestand aus einem



einfachen schmucklosen Bretterverschlag und verengte den Altarraum bei Hochzeiten, Taufen und Konfirmationen ein.

☞ Eine Marktfrau aus Frankfurt stiftete 1.000,00 DM für den Umbau.

1968

Neuer Mieter im Pfarrhaus für 2 Jahre ist Helmut Lang mit Familie.

1970

Eine neue Abendmahlskanne wird angeschafft.

1971

Die Graswiese der Kirchengemeinde wird zum Bau des neuen Feuerwehrhauses der Gemeinde abgegeben. Der Tausch: 8.666 qm Wiese für 13.450 qm Ackerland.

1971

Anschaffung der roten und grünen Altar- und Kanzeltücher.

1972

Das leer stehende Pfarrhaus wird an die Familie Manfred Schulz, einen Australien-Auswanderer, vermietet.

1975

Ein neues Schaltgerät für die Kirchenuhr wird installiert.

1975

Die Hälfte des Pfarrhausgrundstückes wird an Karl Güldner und an

Johannes Falck verkauft. 744 qm zu je 5,00 DM.

1976

Herr Weihrach von der Bauabteilung der Kirchenverwaltung will das Pfarrhaus erhalten und zum Gemeindehaus umbauen lassen. Der Kirchenvorstand ist nicht begeistert, stimmt aber zu, da ein Neubau eines kirchlichen Gemeindesaales nicht möglich sein wird.

1978

Arbeiten am Pfarrhaus, das nur noch als Gemeindehaus genutzt werden soll.

☞ Im Hof wird eine Klärgrube gesetzt.

☞ Das Dach wird umgedeckt, vorne werden die alten Ziegel verwendet (Denkmalschutz) und hinten werden neue angeschafft. Zusätzlich wird eine Folie zur Schneesicherung eingebaut.

1979

Kirchenrenovierung.

☞ Ein Stahlanker wird um das Mauerwerk gelegt und dieses neu ausgefugt. Bei den Arbeiten kamen die beiden gotischen Fenster an der Nordseite zum Vorschein.

☞ Das Dach wird ausgebessert und zum Teil neu gedeckt, auch der Altarraum-Anbau.

☞ Neue Regenrinnen werden angebracht und das Holzwerk ausgebessert.



1979

Weitere Instandsetzung am Gemeindehaus.

- ✂ Vordach über dem Hauseingang.
- ✂ Neue Fenster mit Isolierglas werden eingebaut.
- ✂ Der Giebel wurde nach Ausbesserung des Holzes mit Denkmalschiefer neu bekleidet.

1984

Von den Innenarbeiten im Gemeindehaus sind die Putz- und Installationsarbeiten abgeschlossen. Weiter geht es im nächsten Jahr.

1985

Die Renovierungsarbeiten am Gemeindehaus sind abgeschlossen. Unten befinden sich die Räume für die Kirchengemeinde: Der Gemeindeforum, trennbar, eine Küche, 2 Toiletten und ein Raum für Akten. Oben ist eine abgeschlossene Wohnung.

1986, Mai 2

Das Gemeindehaus wird eingeweiht.

1986, April 14

Die alte Linde vor dem Pfarrgemeindehaus wird gefällt. Am 22. Oktober wird eine neue auf einem Platz im Garten gepflanzt. Als Sichtschutz zu einem Stallgebäude werden Buchenpflanzen für eine Hecke gekauft und von den Kirchenvorstehern eingegraben.

1987

Das Pflaster vor der Kirche wird durch Mithilfe der Stadt Grebenau erneuert.

1987, Oktober

Die Innenrenovierung der Kirche wird durchgeführt. Die Kirche konnte erst am 1. Mai 1989 wieder genutzt werden.

2003

Das Kirchendach wird neu eingedeckt. Während der Arbeiten stellt sich heraus, dass der Turm vollständig erneuert werden muss. Die Deckenbalken müssen verstärkt werden.



Der neue Kirchenhelm im Sägewerk
2003



Die Kirche ist eingerüstet - 2003



Die Kirche mit der 1958 abgebrochenen Sandsteinmauer im Vordergrund



Der Altar - 2004



Das Gemeindehaus (Pfarrhaus) - 2003



Das Gemeindehaus noch mit Staketenzaun



Kirchliche Verhältnisse und Dienste um 1900

In Röschen: Beschreibung der evangelischen Pfarreien

1. Patrone: Sämtliche Riedesel Freiherren zu Eisenbach in Lauterbach
 2. Einwohner mit der Schneidmühle: 275 Evangelische.
 3. Gottesdienste um 10 Uhr und 1 Uhr
- ✂ Mis.- Dom. bis Michaelis Katechismuslehre 1 Uhr
- ✂ Christfeier und Passionswochengottesdienst
- ✂ 7 Abendmahle. Beichte tags zuvor
- ✂ Haustaufe agendar
- ✂ Grabrede oder Leichenpredigt
- ✂ Konfirmandenstunde im Schulhaus, lutherischer Katechismus
- ✂ Kirchenbücher seit 1701
- ✂ Kleine freundliche Kirche, 1807 stark renoviert, beheizbar, 200 Sitzplätze.

Kirchliche Kreise und Gruppen in 2004:

deren Leiterin/Leiter bzw. Helfer

Spielkreis

Edith Appel, Tanja Ritz, Simone Stumpf, Sigrun Weber

Kindergottesdienst

Anke Dörr, Ulrike Schell

Flötenkreis

Susanne Becker

Posaunenchor

Reinhold Falk, Chorleiter

Organistinnen

Christina Merle, Katja Schönhals

Tanz-AG

Christa Dörr

Frauenkreis

Marga Kurth

Spinnstub

Simone Stumpf

Seniorenarbeit

Kommunal organisiert und unter kirchlicher Beteiligung

Öffentlichkeitsarbeit

Heinz-Wilhelm Becker, Tanja Merz
Jonaighna Serra

Kirchenvorstand

Edith Appel, Susanne Becker, Christa Dörr (Vorsitzende), Tanja Merz (Schriftführerin), Tanja Ritz, Pfarrer Gerald Rohrmann (2. Vorsitzender)
Ulrike Schell, Thomas Stieler.

Kirchendienerin

Claudia Zinn



Die Kirche zu Schwarz

Aus der geschichtlichen Frühzeit

Um 1140 wird der Ort Schwarz in einem Kopialbuch des Klosters Fulda genannt. Die Propstei Petersberg, zur Abtei Fulda gehörig, besaß zu dieser Zeit Ländereien in und um Schwarz.

Die erste Erwähnung eines Pfarrers in Schwarz ist aus dem Jahre 1295.

In einer Urkunde, die in der Johanniterkommende in Grebenau aufgestellt wurde, wird erstmals ein Pleban, das heißt ein Leutepriester, mit Namen Herbodus in Schwarz genannt.

Er bezeugt Grundstücksgeschäfte, die er als früherer Propst der Chorfrauenstifts Immichenhain zu verantworten hatte. Dieses Nonnenkloster besaß später auch ein Gut in Schwarz, worauf noch der heutige Flurname „Nonnstück“ hinweist. Aufgeführt wird dieses Gut vor und nach dem Jahr 1500 im Forstregister des vorewähnten Klosters. Es war an einen Pächter verliehen, der seine Abgaben nach Immichenhain abzuführen hatte. Doch schon um 1314 war das Kloster Immichenhain in Schwarz begütert.

Desgleichen hatte das Kloster Hersfeld laut Urkunden von 1350 Besitz in Schwarz und der jetzigen Wüstung Oberschwarz, der sich bis zum 15. und 16. Jahrhundert nachweisen lässt. Die ältesten Inventare der Schwarzer Kirche sind der Taufstein

mit den spätgotischen Stilelementen (ca. 15. Jh.), der schon in der Vorgängerkirche stand, sowie die alte Glocke mit der Jahreszahl 1589, welche die Umschrift „Mein Trost ist Christus“ trägt.

Sie wurde wahrscheinlich in Fulda gegossen. Denn in dem alten Rechnungsbuch der Kirche von 1588 steht: *„6 Albus haben die Castenmeister verthan, als sie in Fulda waren wegen der Glocken“*.

Die Rechnungsbücher, die 1581 beginnen, sind die ältesten schriftlichen Unterlagen in der Pfarrei Schwarz. Sie haben 400 Jahre und den Dreißigjährigen Krieg überstanden.

Die Einführung der Reformation in 1526 ist in den umliegenden landgräflichen Orten mit Datum bekannt. Doch in Schwarz lässt sich der genaue Zeitpunkt nicht feststellen. Denn das Gericht Schwarz (mit den Orten Schwarz, Brauerschwend, Rainrod und Renzendorf) befand sich zu dieser Zeit in der Hand niederadliger Geschlechter, die noch in enger Tradition zum katholischen Fulda standen. Hatten sie doch ihre Güter als fuldische Lehen inne, die ihnen zuerst aus der Hand der Grafen von Ziegenhain und spätestens seit 1450 von den hessischen Landgrafen verliehen wurden.

So wurde noch in 1568 Tilemann Noltius, der vorher 14 Jahre katholischer Priester im Stift Fulda war, als erster evangelischer Pfarrer in Schwarz eingesetzt. Es war das Jahr als die hiesigen niederadligen



Lehnsherren v. Liederbach im Mannesstamm ausstarben (die Finke schon 1564, die von Liederbach 1568). Nachdem ein weiterer Lehnsmann, Hector v. Merlau, seinen Anteil in 1570 an den Landgrafen abgegeben hatte, fiel Schwarz vollständig an die hessischen Landgrafschaft.

Im gleichen Jahr wurde die Kirchenvisitation, wie sie in den hessischen Landen schon lange üblich war, erstmals eingeführt.

Das Einsetzungsrecht des Pfarrers hatte bis dahin der Abt von Hersfeld. Die Abtei besaß nämlich im Mittelalter Güter im Bereich Schwarz, was ihnen sicher zu diesem Privileg verhalf. Als sich die politischen Verhältnisse in 1570 änderten war auch der Landgraf von Hessen der Kirchenpatron.

In einem Bericht an seinen Landgrafen als oberster Kirchenherr schreibt der damalige Superintendent und Kirchenvisitator Viotor, dass er schon von seinem Vater als seinem Vorgänger gehört habe, dass es in der Kirche zu Schwarz vor Einführung der Visitation *„erbarmlich zugegangen sei“* und: *„Es hat anfangs nicht viel zu bedeuten, wie er (Noltius), vor vielen Jahren gen Schwarz zu Predigtamt gekommen und wie er Euer Fürstlichen Gnaden Superintendenten und Pfarhern, allen nun in Gott ruhenden, bekannt gewesen, ist mir Gott wohlwissent, wie er aus dem Fuldischen nacher Schwarz, dero Zeit als es die Fincken und Li-*

derbächer noch innegehabt, und durch E.F.Gn. noch nicht visitiret worden, kommen: Und es damals geheissen Köpfern Gelt, Köpfern Seelmess“.

Und er stellt fest: Dass es den damaligen Gerichtsherren gleich gewesen wäre, welcher Pfarrer in Schwarz stünde, wenn er nur wenig verlangt hätte.

In einem weiteren Schreiben aus 1604 geht Viotor näher auf die Verfehlungen des Pfarrers ein. In mehreren Klagepunkten beschreibt er die Missstände, unter anderem dass er die Kinderlehre unzureichend durchführe, er unfleißig sei, sich bei den Widertäufern aufgehalten habe (was Noltius damit begründet, er wollte feststellen, welche seiner Schäfchen aus dem Ort sich denen angeschlossen hätten), der Pfarrer habe an Spinnstuben teilgenommen (was streng verboten war, wegen der dort vorkommenden Unsittlichkeiten), er sei oft *„überweinet“* gewesen und ähnliches.

Viotor nennt den Pfarrer einen *„Fenstermächer seines Amtes“*.

Nach Gießen beordert, bittet Pfarrer Nolte, ihn samt seinem Weibe im Spital Haina aufzunehmen oder ihn als Opfermann im Kirchendienst zu belassen.

Viotor schlägt seinem Landesherrn allerdings vor, Noltius zu entlassen und kritisiert die Eifaer Filialisten, die sich für Noltius ins Zeug gelegt hatten, zur Rechenschaft zu ziehen.



Das zeugt aber auch von einer subjektiven Betrachtungsweise des Falles von Seiten der Gemeinden Eifa und Schwarz.

In 1604 wurde nun Pfarrer Pistorius aus Hersfeld als Seelsorger in Schwarz eingesetzt, nachdem Pfarrer Nolte 36 Jahre hier gestanden hatte.

Seit dieser Zeit haben sich die Verhältnisse in eine andere Richtung verändert.

In der hessischen Zeit

1570

Die erste Kirchenvisitation findet statt.

1581

Es werden die ersten Rechnungsbücher geführt.

1662

Die Eintragungen im Kirchenbuch Schwarz beginnen.

1667

Die Kirchengemeinde Eifa ist seit 1667 Viliarort von Schwarz, so die Angaben verschiedener Quellen (siehe aber auch oben: die Eifaer Filialisten, 1604).

1667 und folgende

Die Kirchengemeinden Schwarz und Eifa liegen öfters im Streit wegen der Bau- und Unterhaltungspflichten an den kirchlichen Gebäuden und we-

gen der Dienstpflicht zur Bewirtschaftung der Pfarrgüter. Mehrere Gerichtstermine werden erforderlich. Bei der Unterhaltung des im Ort liegenden Pfarrhauses an der Ecke Pfaffenberg - Rainröder Weg, welches in einem sehr schlechten Zustand war, wurden beide Gemeinden herangezogen. Die Dienstfahrten für das Pfarrgut oblagen der Muttergemeinde. Erst als in Eifa wöchentlich Gottesdienst stattfand (früher alle 14 Tage), beteiligte sich die Eifaer Gemeinde mit Naturalien an der Unterstützung des Pfarrers.

1770

Eingabe des Pfarrers Roth an die fürstliche Regierung wegen der Bau-fälligkeit der aus dem Mittelalter stammenden Kirche.

Von der Oberbaudirektion wird verordnet, die Glocken herunter zu nehmen.

1773

Der Abtrag der alten und der Bau einer neuen Kirche werden verfügt. Die Gemeindevertretung ist allerdings der Ansicht, dass der Zustand der alten Kirche wirklich nicht so schlecht ist, wie der Pfarrer behauptet.

1774

Beginn der Bauarbeiten an der neuen Kirche und Grundsteinlegung.



1776

Schwarz will die Filialgemeinde Eifa an den Baukosten der neuen Kirche beteiligt wissen, mit der Begründung, dass die Gemeinde Eifa bei Kirchensitationen, Buß- und Bettagen und bei der Einführung eines neuen Pfarrers die Schwarzer Kirche mit benutzt. Obwohl in einem lange währenden Prozess in den ersten beiden Instanzen für Schwarz ein obsiegendes Urteil gegen Eifa gefällt wird, erfolgt nun die Abweisung der Klage. Im Urteil ist die Rechtsregel anerkannt worden, dass eine Filialgemeinde, die ihre eigene Kirche und ihre eigenen Gottesdienste hat, zu den Kosten eines neuen Kirchenbaues in der Muttergemeinde nicht herangezogen wird.

1777

Fertigstellung und Einweihung der Kirche. Zur Finanzierung werden unter anderem die Kirchenstände verlost. Wobei je nach dem Güterstand der Haushaltsvorstände 3 Preisklassen in Ansatz gebracht wurden.

Über dem Portal des Haupteingangs befindet sich der Grundstein in Lateinischer und Deutscher Sprache (Die Übersetzung des Lateinischen Textteils wurde von Pfarrer Kretschmer aus Grebenau freundlicher Weise vorgenommen).

Dir Ludwig gnädigster zur Freud und stetem Seegen

dir Untertan zu Schwarz zum Heil auf allen deinen Wegen

*und dir o höchster Gott zum Ruhm und Dienst soll dieser Stein zu deines Haußes Grund hir mit ge-
leget sein.*

*Durch die Förderung des allermäch-
tigsten und erhabensten Gottes
und unter der Regentschaft seiner
Majestät des Landgrafen und Lan-
desvaters,
Ludwig IX.,
durch dessen Herrschaft, Zustim-
mung und Beauftragung
wurde diese Kirche errichtet.*

*L. B. Ouvrier, ordentlicher Professor
der Theologie und Superintendent
der Alsfelder Diözese,*

*Johann Conrad Hallwachs, Amt-
mann und Regierungsrat in Alsfeld.*

*Georg Venator, erster Pfarrer und
Rektor.*

*Die Besorgung und Arbeit lag bei
dem örtlichen Pfarrer Johann Hein-
rich Roth.*

*Heiliges Feuer entflamme an diesem
Ort.*

Im Jahre des Herrn 1774

1806

Ankauf des Reitz'schen Forstgebäu-
des am Pfaffenberg und Umgestal-
tung zu einem Pfarrhaus. Das alte
Pfarrhaus an der Ecke Pfaffenberg -
Rainröder Weg wurde an eine Pri-
vatperson verkauft und kam nach
1854 an die Vorfahren der heutigen
Familie Efländer.



1819

Ein Brunnen wird im Hof des Pfarrhauses gegraben. Der damalige Pfarrer Mönning schreibt im Kirchenbuch: „*Ao. 1818 wurde im jetzigen Pfarrhaus in Schwarz ein Brunnen gegraben, von 12 Klaffern (Anm.: 30 m tief), und den 14ten Sept. 1819 wurde zum erstenmal Waßer zum eigenen Verbrauch herausgezogen. Unter Bürgermeister Johannes Wegfahrt wurde er zu graben angefangen und von Heinrich Dörr (Zöllners Sohn) beendigt. Es hat beydem Gemeinden viel Geld und Mühe gekostet. Aber Wasser ist ja auch das Nötigste*“.

Der Brunnen ist in 2004 noch gut erhalten. Der Wasserspiegel liegt bei etwa 28 m Tiefe.

1828

Der Friedhof wird von der Kirche weg nach außerhalb verlegt, auf Hans Dörrens Wiese. Der Dorfname dieser Familie war und ist: „*Hans*“. Deshalb lautet die volkstümliche Bezeichnung des Friedhofs auch heute noch: „*Hans ahle Gádde*“.

1863

Die Ablösung der „*Okonomiefahrten*“ für das Pfarrgut wird von der bürgerlichen Gemeinde betrieben.

1885

Am Pfarrgarten wird die Mauer an der neuen Alsfelder Straße errichtet.

1923

Zu Weihnachten wird ein Lichterfest in der Kirche gefeiert. Anlass: die Einführung der Elektrizität und des Lichts in Schwarz.

1924

In der Waldecke zwischen Schwarz und Udenhausen feiern beide Gemeinden zusammen ein Missionsfest.

1960

Der Posaunenchor wird von Heinrich Peter Efert gegründet. Er ist auch langjähriger Dirigent.

1965

Auf Anregung der Pfarrersfrau Waltraud Baus wird der Evangelische Singkreis Schwarz gegründet. Dirigent ist bis heute Heinrich Peter Efert.



Gebäude und Grundstücke der Kirchengemeinde in Schwarz

Die evangelische Kirchengemeinde Schwarz besitzt drei Gebäude, die regelmäßig genutzt und entsprechend unterhalten werden.

A. Die Kirche

Das Kirchengebäude wurde in den Jahren 1774 bis 1777 als barockes Bauwerk an Stelle einer Vorgängerkirche aus dem Mittelalter errichtet.

Das aus einem Raum bestehende Gebäude ist massiv, mit ca. 1,00 m dicken Mauern, aus Bruchsteinen gebaut. Die Grundrissform ist polygonal sechseckig. Die größten Abmessungen sind in der Länge 19,20 m und in der Breite 11,76 m. Die Raumhöhe oder der massive Teil vom Fußboden bis Unterseite Holzbalkendecke beträgt 7,10 m.

Decke, Dachkonstruktion und Turm sind aus Holz und werden durch ein Hänge- und Sprengwerk sowie durch Lastverteilungsbalken auf das Mauerwerk des Kirchenraumes abgetragen.

Den gerade und streng wirkenden Gebäudekomplex lockern der Gebäudesockel, die Mauerecken aus Ecksteinen, sowie die Sandsteingewände der Fenster und die beiden Eingangsportale aus Sandsteinen auf.

Schon bei der Errichtung der jetzigen Kirche besaß Schwarz ein Geläut aus drei Glocken. Die älteste, nicht mehr im Gebrauch, ist aus dem

Jahre 1589. Sie steht im Chor der Kirche.

Die derzeitigen Glocken sind auf die Töne >gis-h-cis< gestimmt.

Während sich die Bauarbeiten am Gebäude im Laufe seines Bestehens auf die reine Unterhaltung bezogen, in 1926 wurde das Dach des Kirchenschiffes neu gedeckt, wurden in 1961 starke Eingriffe an den Einbauten vorgenommen.

Die westliche Empore wurde abgebrochen und die darauf aufgestellte Orgel auf die Ostseite der Kirche verbracht. Die Sakristei wurde entfernt. Eine Elektroheizung aus Heizstrahlern wurde installiert.

Die Erneuerung des Kirchengestühls erfolgte in 1979.

In 1982 hat man einen kompletten Außenputz über das Mauerwerk zwischen den Sandsteinelementen aufgebracht. Gleichzeitig mit diesen Arbeiten wurden ein Ringanker im oberen Drittel um das Gebäude gelegt und die Fundamente ausgesteift. Dachrinnen wurden angebracht, die Fenster und die Innentreppe wurden in Holz erneuert.

Ein Innenanstrich der Kirche ist in 1985/86 vorgenommen worden und nach Abschluss dieser Maßnahme wurde im gleichen Jahr der Glockenturm neu mit Schiefer eingedeckt.

Nach letzten Erkenntnissen müssen die Biberschwanzziegel der Dachfläche an der Nordseite des Kirchengebäudes erneuert werden.

Der derzeitige Zustand des Kirchengebäudes mit allen seinen Bauteilen ist als gut zu bezeichnen.



B. Das Pfarrhaus

Das derzeitige Pfarrhaus wurde von dem Oberförster Reitz wahrscheinlich gegen Ende des 18. Jahrhunderts als Forsthaus erbaut. Auf die Bauzeit weist auch ein vorhandener Sandstein mit Jahreszahl von der nunmehr abgebrochenen Scheune hin.

Ursprünglich bestand eine Hofreite aus besagtem Forst- und Wohnhaus mit einem im rechten Winkel dazu stehenden Wirtschaftsgebäude, welches einen Scheunenteil und die Stallungen enthielt.

Nachdem das alte, mitten im Dorf stehende Pfarrhaus wegen baulicher Gebrechlichkeit nicht mehr gehalten werden konnte und der Oberförster Reitz in 1803 im Alter von 45 Jahren an der Auszehrung gestorben war, erwarben die bürgerlichen Gemeinden Schwarz und Eifa in 1806 die Gebäudeanlage und richteten diese als Pfarrgebäude ein.

In 1819 wurde im Hof ein Brunnen von 30 m Tiefe gegraben und ausgemauert. Das Rundmauerwerk ist noch in gutem Zustand und der Brunnen ist bis heute erhalten. Eine neue Pumpe zur weiteren Nutzung wäre erstrebenswert.

Die Ummauerung des Grundstückes wurde in 1885 errichtet. Sie ist abschnittsweise erneuerungsbedürftig. Teile sind bereits Instand gesetzt worden.

Im Jahre 1909 wurde das Ziegeldach eingedeckt. Es erfüllt heute noch seinen Zweck, nachdem es in

1964 mit den vorhandenen Ziegeln, und einer zusätzlichen Unterspannung aus Bitumenpappe als Schneesicherung, umgedeckt wurde.

Größere Baumaßnahmen der vergangenen Jahre waren in 1953 die Erneuerung der Nordwand des Pfarrhauses sowie der Abbruch der Scheune und Stallungen in 1963. An Stelle der Wirtschaftsgebäude wurde eine Garage mit Nebenräumen errichtet.

Zur Erhaltung der Bausubstanz und Verbesserung der Wohnqualität wurden 1964 einige Fußböden sowie die Geschosstreppe erneuert. Die Außengiebel wurden Instand gesetzt.

In 1978 wurde der Gartenzaun neu errichtet. Es entstanden der überdachte Freisitz und die neue Eingangstreppe. Es folgten eine komplette Außensanierung sowie der Einbau neuer Fenster.

Mit dem Pfarrerwechsel in 1993 erfolgte eine grundlegende Innenrenovierung. Die Wasser- und Abwasserinstallation wurde vollständig erneuert. Das Bad ward vergrößert und neu eingerichtet. Es wurde ein Gas-Heizkessel eingebaut und eine Solaranlage installiert. Im gleichen Zeitraum werden einige Fußböden im Obergeschoss mit neuen Dielen ausgestattet, vorhandene Holzböden werden neu versiegelt. Im Erdgeschoss wurden der Küchenboden und die seitlichen Nebenräume mit Fliesen belegt. Die Elektroanlage wurde in den umgebauten Räumen



so weit wie möglich den entsprechenden Vorschriften angepasst.

Als letzte große Baumaßnahmen wurden in 1998 alle Fenster ausgetauscht und durch Sprossenfenster mit Wärmeschutzglas ersetzt. Der Westgiebel wurde neu mit Holzschindeln und einer Unterkonstruktion verkleidet.

Die Ortgänge wurden erneuert. Das Gebäude erhielt einen neuen Außenanstrich.

Die Bausubstanz und die Wohnqualität des Pfarrhauses sind trotz des Alters der Bauteile als gut zu bezeichnen.



Das Pfarrhaus - 2004



Das Bild von 1950 zeigt den Austausch der
aus dem Jahr 1589 stammenden Glocke



Innenansicht, der zur Konfirmation geschmückten Kirche. Das Bild entstand noch vor dem Umbau 1961, bei dem starke Eingriffe an den Einbauten vorgenommen wurden. Die westliche Empore wurde abgebrochen und die darauf aufgestellte Orgel auf die Ostseite der Kirche verbracht. Die Sakristei wurde entfernt.



Altar und Kanzel - 2004



Die Kirche - 2004



Das Gemeindehaus - 2004



C. Das Pfarrgemeindehaus

Im November 1984 wurde das von der kirchlichen und bürgerlichen Gemeinde errichtete Gemeindehaus eingeweiht. Die Baukosten wurden zu 1/3 von der Stadt Grebenau und zu 2/3 von der Kirchengemeinde Schwarz getragen, insgesamt ca. 450.000,00 DM.

Im Untergeschoss befinden sich der Treppenraum, ein Arzt- und ein Wartezimmer sowie Sanitär- und Technikräume. Das Erdgeschoss mit separatem Eingang enthält den Gemeindesaal mit Foyer, eine Teeküche und eine Behindertentoilette. Das Dachgeschoss wurde mit einem Raum für kleine Gruppen ausgebaut.

Die Bausubstanz des Gemeindehauses ist gut. Lediglich der Fliesenbelag des Fußbodens im Erd- und Kellergeschoss muss in nächster Zukunft vollständig erneuert werden.

D. Grundstücke

An Grundstücken besitzt die Kirchengemeinde Schwarz

- a) den Grund Rainröder Weg 3, auf dem das Kirchengebäude steht;
- b) die Hof- und Gebäudeflächen Alsfelder Straße 56 und Pfarrhecke 1 mit 3538 qm;
- c) Acker und Grünland, aus dem ehemaligen Pfarrgut, mit Flächenmehrung bei früheren Tauschverträgen, zurzeit ver-

pachtet, mit ca. 10 ha 88 a 72 qm.

E Bau und Unterhaltung der Gebäude

Bau und Unterhaltung der kirchlichen Gebäude oblagen früher der bürgerlichen Gemeinde.

Spätestens seit 1667 war Eifa eine Filialgemeinde von Schwarz.

Nach längeren Streitigkeiten wegen der Bau- und Unterhaltungspflichten an den kirchlichen Gebäuden zwischen den Gemeinden Schwarz und Eifa wurde beim Ankauf des Reitz'schen Gebäudes von höherer Stelle entschieden, dass der Filialort wohl zu dem Pfarrhaus unterhaltungspflichtig sei aber nicht für das Kirchenbauwerk, da Eifa eine eigene Kirche besitze. Beim Kauf des neuen Pfarrhauses in 1806 beteiligte sich die Gemeinde Eifa mit einem Drittel der Kaufsumme.

1953 erfolgt die Trennung der Filiale Eifa von der Mutterkirche Schwarz (offiziell aber erst in 1957). Die Gemeinde Eifa bezahlte auf das Pfarrgebäude eine Ablösesumme in Höhe von 22.000,- DM und die Gemeinde Schwarz eine solche in Höhe von 45.000,- DM an die Kirchengemeinde Schwarz.

In 1954 wird die Kirchengemeinde Udenhausen mit Schwarz pfarramtlich verbunden. Udenhausen bleibt aber eine selbständige Kirchengemeinde, da sie eine riedesel'sche Patronatspfarre ist.



Nach amtlicher Lesart ist Udenhausen eine >ständig unbesetzte Pfarrei<.

Die Ablösung der Bau- und Unterhaltungspflichten an dem Kirchengebäude durch die Stadt Grebenau als bürgerliche Gemeinde tritt 1979 in Kraft. Die Stadt bezahlte in 1980 eine Ablösesumme an der Kirche in Höhe von 236.114,05 DM.

1992 erfolgte noch die Schenkung des Kirchengebäudes durch die Stadt Grebenau an die Kirchengemeinde Schwarz durch Vertrag, da man in 1979 versäumt hatte, das Bauwerk in das damalige Vertragswerk einzubinden.

Die Pfarrer in Schwarz nach der Reformation

Nach Diehl, Hassia sacra

1. Herr Heinrich, 1547.
2. Herr Kaspar, 1565.
3. Tilemann Nolte, 1568 - 1604.
Zuerst Katholischer Priester im Stift Fulda.
4. Ludwig Pistorius von Hersfeld, 1604 - 1622.
5. Konrad Schabert, 1622 - 1626.
† um Trinitatis, „von Soldaten übel geschlagen“.
6. Johannes Lotzius von Marburg, 1626 - 1636.
7. Johannes Janus. Durch Verfügung vom 1. Mai 1639 wurde angeordnet, dass auf eine Zeit lang die Pfarrei Schwarz mit Udenhausen konjugiert und von dem Udenhausener Pfarrer Janus mitversehen werden sollte.

Janus versah beide Pfarreien, zuerst von Udenhausen, später von Schwarz aus über 25 Jahre. Am 8. Dezember 1665 wurde die Konjunktion beider Pfarreien aufgehoben; Janus zog nach Udenhausen, wo er 1667 starb. Nach Schwarz kam als Pfarrer Johann Georg Vietor.

8. Johann Georg Vietor von Alsfeld, 1665 - † 1700.
9. Johann Jakob Scheub von Alsfeld, 1701 - 1723.
10. Johann Konrad Hüttecke von Mengeringshausen, 1723 - † 2.8.1738.
11. Johann Wilhelm Hüttecke von Homberg a. d. Ohm, 1739 - 1744. Sohn des vorgenannten.
12. Johann Heinrich Roth von Erda, 1744 - 1794. Der Erbauer der jetzigen Kirche.
13. Johann Konrad Spamer von Langd, 1794 - 1797.
14. Christian David Köhler von Blasbach, 1797 - 1811.
15. Johann Ludwig Mönning von Arnstadt, 1811 - 1824.
16. Wilhelm Rössig von Altenstadt, 1825 - 1859.
17. Christian Diefenbach von Freyensee, 1860 - 1871.
18. Friedrich Textor von Eudorf, 1872 - 1876.
19. Friedrich Jacobi von Ober-Roßbach, 1880 - 1884.
20. Johannes Fritsch von Bottenhorn, 1886 - 1896.
21. Wilhelm Volp von Lich, 1897 - 1904.



22. Eduard Dannenberger von Crumstadt, 1904 - 1914.
23. Theodor Weber von Langen, 1915 - 1922.
24. Pfarrer Stork von Ober-Mossau, 1923 - 1928.
25. Pfarrer Landmann, 1929 - 1938.
26. Walter Grosch, 1938.
27. Paul Langer von Gießen, 1939 - 1940. Gefallen 1945.
28. Herbert Wahl, 1940 - 1945.
29. Gustav Jung von Wallau, 1948 - 1953.
30. Hermann Thorw irt von Frankfurt, 1953 - 1962.
31. Helmut Bauß, 1962 - 1981.
32. Elfriede König, 1983 - 1989.
33. Hermann Wilhelmy, 1990 - 1997.
34. Pfarrer Toralf Kretschmer betreut die Kirchen Schwarz und Udenhausen während folgender Vakanzzeit 1997 - 1999.
35. Gerald Rohrman seit 11.4.1999.

Kirchliche Verhältnisse und Dienste um 1900

In Röschen: Beschreibung der evangelischen Pfarreien

1. Anstellung des Pfarrers: Durch das Kirchenregiment.
2. Einwohner in Schwarz: 595 Evangelische, 1 Katholischer; im Filialort Eifa: 539 Evangelische, 10 Israeliten;
3. Gottesdienste: 1/2 10 Uhr und 1 Uhr in Schwarz und Eifa abwechselnd;
 - ✂ Passionsgottesdienst in Schwarz und Eifa;
 - ✂ Christmette in Schwarz;
 - ✂ Katechismuslehre Trin. bis Michaelis abwechselnd in Schwarz und Eifa;
 - ✂ 6 Abendmahle in Schwarz, Beichtetags zuvor. 7 Abendmahle mit Beichte in Eifa;
 - ✂ Haustaufe und Trauung agendar;
 - ✂ Grabrede, auf Wunsch in Schwarz Leichenpredigt;
 - ✂ Getrennte Konfirmandenstunde, in Schwarz im Pfarrhaus, lutherischer Katechismus;
 - ✂ Kirche 1777 erbaut, gute Akustik.



Kirchliche Kreise und Gruppen in 2004

deren Leiterin/Leiter bzw. Helfer

Kindergottesdienst

Sonja Galda, Barbara Gürster,
Barbara Reutlinger-Hesse

JUGO-Jugendgruppe

Sonja Galda, Barbara Gürster

Jungbläser/innen

H. P. Eifert, Jan Eifert, Mark Herget,
Lars Wicke

Posaunenchor

Mark Herget, Chorleiter und Vorsit-
zender

Evangelischer Singkreis

Heinrich Peter Eifert, Chorleiter
Marie Habermehl, Vorsitzende

Organistinnen

Christina Merle, Katja Schönhals

Frauenkreis

Erna Rockel

Jung-Frauenkreis

Team

Hauskreis

Gerald Rohrman

Seniorenarbeit

Georg Wagner, kommunal organi-
siert und unter kirchlicher Beteili-
gung

Öffentlichkeitsarbeit

Angelika Haber; Gerhard Haber-
mehl, Klaus Krug, Pfr. Gerald Rohr-
mann, Michaela Rohrman

Kirchenvorstand

Helmut Caplap, Silke Diehl, (Schrift-
führerin), Holger Edt, Christa Eifert,
Gerhard Euler, Barbara Gürster,
Gerhard Habermehl, Klaus Krug,
(Vorsitzender), Gerhard Reis (Rech-
ner), Pfarrer Gerald Rohrman, (2.
Vorsitzender)

Kirchendienerin

Christina Haber und Familie



Programmablauf 50 Jahre Pfarrverbund Schwarz – Udenhausen 30. Mai 2004

- 10.30 Uhr Gottesdienst mit Grußworten der Gäste
- 12.00 Uhr Mittagessen (Würstchen, Spanferkel, Salate)
- ab 13.00 Uhr Spielprogramm für die Kinder
- Torwandschießen der Gruppen und Vereine
- Tauziehen: Schwarz gegen Udenhausen
- Liedvorträge
- Tanzauftritt von JUGO – Jugendgruppe Schwarz
- Fußballspiel der Kindergottesdienstgruppen
- Und: die etwas andere Tombola!!!
- 15.30 Uhr Kaffee und Kuchen
- 17.00 Uhr Auflösung unseres Quiz – mit Preisverleihung
- Reisesegen
- Gemütlicher Ausklang...

Eine Bitte an alle Ortsansässigen: Bringt doch nach Möglichkeit wieder Geschirr (Teller, Tasse, Messer, Gabel, Löffel) mit!!!



Segnen bringt Segen

Liebender Gott –

lege deine schützende Hand auf mich und segne mich.

Lass mich zum Segen werden für andere.

Vergiss meine Schwächen,
sieh hinweg über meine Fehler
und zähle mich stets zu den Deinen –
zu denen, die du beschützt und segnest.

Jesus Christus – heile mich an Leib und Seele.

Heile meine leiblichen Gebrechen –
So wie du einst den Gelähmten geheilt hast,
und vergib mir.

Lehre mich, denen zu vergeben,
die mir Böses wünschen.

Und ermuntere mich täglich neu,
dass ich mitverantwortlich bin
für meine Brüder und Schwestern –
vor allem für jene, die leiden, hungern
oder verfolgt werden.

Lehre mich, alle Menschen zu achten als deine Geschöpfe.

Herr – ich Kleingläubiger bin oft
voller Ängste und Zweifel.
Mein Glaube hat Löcher,
er fließt ab wie Wasser durch ein Sieb.
Mehre mein Vertrauen zu dir,
stärke meine Hoffnung,
lass mich wachsen in der Liebe.

(Adalbert L. Balling)